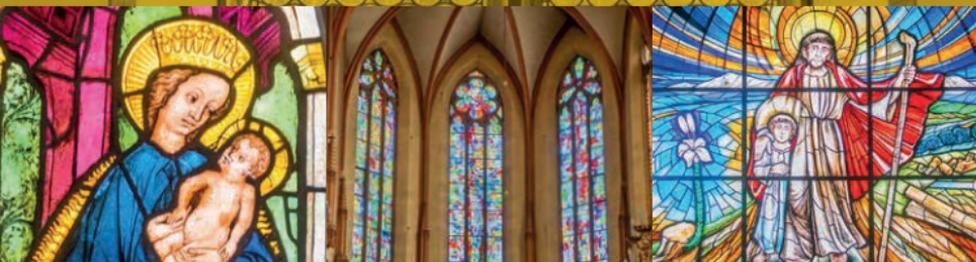


Kärnten Slowenien Friaul

SAKRALE GLASFENSTER





Kärnten

Steiermark

Friaul

SLOWENIEN

KROATIEN

9

8

12

4

10

13

17/18

23

24

26

30

25

15/16

14

21

19

20

Obervellach

Spittal/Drau

Millstatt

Lieding

Gurk

St. Veit

Feldkirchen

Glan

St. Leonhard im Lavanttal

Wolfsberg

Klagenfurt

Völkermarkt

Maria Wörth

Viktring

Monte Lussari

Tarvisio

Kappel an der Drau/Kapla ob Dravi

Bad Eisenkappel

Železna Kapla

Maribor

Rače

Ptuj

Ptuj

Bordano

Gemona

Martignacco

Udine

Pozzecco

Gorizia

Isontzo

Ljubljana

Št. Jakob ob Savi

Grosuplje

Celje

Novo mesto

Zagreb

Lignano

Trieste

Adria

Möll

Drau

Gail

Lieser

Mur

Gurk

Lavant

Drava

Savinja

Soča

Idrija

Selska S.

Poljanska

Sava

Ljubljana

Krka

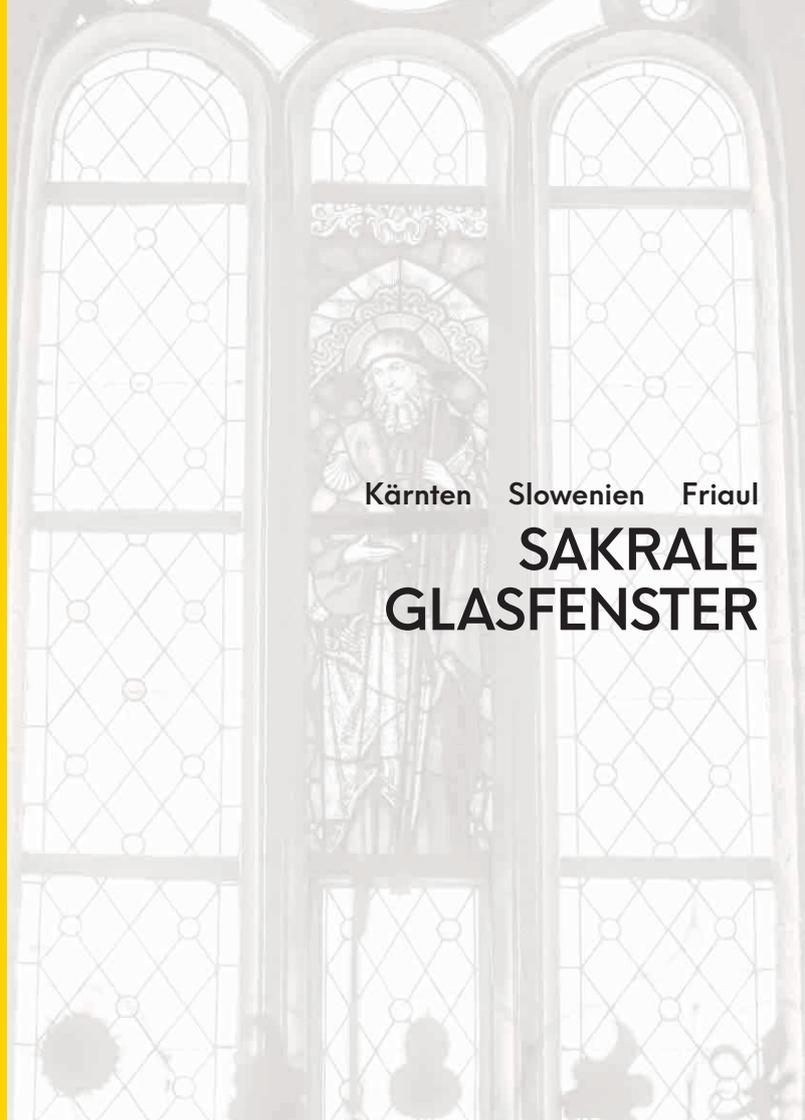
**ÜBERSICHTSKARTE
DER GLASFENSTER**



Kärnten (S. 12)
Slowenien (S. 40)
Friaul (S. 60)

Kärnten Slowenien Friaul

**SAKRALE
GLASFENSTER**



INHALT

Vorwort von Diözesanbischof Dr. Josef Marketz	4
Vorwort von Mag. Georg Messner, Vorstandsdirektor der Raiffeisen Landesbank Kärnten	6
Vorwort von Mag. Ferdinand Bucher, Landesdirektor der Wiener Städtischen Versicherung Kärnten/Osttirol	8
Vorwort von Dr. Rosmarie Schiestl, Diözesankonservatorin der Diözese Gurk	10
KÄRNTEN	
Bad Eisenkappel/Železna kapla	14
Gurk	16
Gurk/Weitensfeld	18
Kappel an der Drau/Kapla ob Dravi	20
Klagenfurt-St. Theresia	22
Lieding	24
Maria Wörth	26
Millstatt	28
Obervellach	30
St. Leonhard im Lavanttal	32
Viktring	34
Villach-St. Jakob	36
Völkermarkt	38

SLOWENIEN

Grosuplje	42
Ljubljana-Koseze	44
Ljubljana-Trnovo	46
Maribor-Dom	48
Maribor	50
Ptuj	52
Ptujaska Gora	54
Rače	56
Št. Jakob ob Savi	58

FRIAUL

Bordano	62
Gemona	64
Lignano	66
Martignacco	68
Monte Lussari/Luschariberg/Sv. Višarje	70
Pozzecco	72
Tarvisio/Tarvis/Trbiž	74
Udine	76

Verwendete Literatur	81
Impressum	83

Abkürzungen

T Telefon, F Fax



ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Als Bindeglied zwischen Himmel und Erde, zwischen dem, was war und sein wird, und dem, was ist, zählen Glasfenster zu wichtigen formalen Ausstattungsgegenständen von Kirchen und Kapellen.

Künstlerisch mit unterschiedlichen Bildmotiven und Dekorelementen aufwändig sowie mühevoll hergestellt, erfreuen farbige Glasmalereien in Sakralräumen nicht nur aus ästhetischen Gesichtspunkten die Betrachterin und den Betrachter, sondern vermitteln zugleich wichtige theologische Bildinhalte. Christus-, Marien- und Heiligendarstellungen – eingebettet in Architekturen, Blumen- und Blätterdekor oder auch abstrakten Formen und Zeichen – erzählen auf einer transparenten, lichtgespeisten Bildfläche wortlos von der Allgegenwart Gottes.

Die 30 in dieser Publikation exemplarisch vorgestellten Glasfenster wollen einen Überblick geben über beachtenswerte und kulturhistorisch bedeutende sakrale Glasmalereien in Kärnten, Slowenien und Friaul.

Als kulturelles Erbe vorangegangener Generationen gilt es, diese von Menschen für Menschen geschaffenen Kunstwerke der Nachwelt zugänglich zu machen und sorgsam zu erhalten. Ich lade Sie ein, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, mit dieser kleinen Broschüre im Handgepäck die vorgestellten Kirchen im Alpen-Adria-Raum zu besuchen, und wünsche Ihnen bereits vorab beim Lesen, Schauen und Staunen viel Freude und persönlichen Gewinn.

Dr. Josef Marketz

Bischof der Diözese Gurk-Klagenfurt



GROSSER ÄSTHETISCHER GENUSS

Mich persönlich faszinieren sakrale Glasmalereien. Kirchenfenster kombinieren nämlich ihre Grundfunktion, Licht in einen Raum zu lassen, mit einem doppelten Mehrwert: Sie bilden religiöse Szenen ab und erzählen eine Geschichte. Zusätzlich bieten sie durch ihre kunstvolle Gestaltung den Kirchenbesuchern großen ästhetischen Genuss.

Dieses Prinzip – eine Grundfunktion mit „mehr Wert“ zu versehen – stellt einen wichtigen Eckpfeiler im Markenkern der Kärntner Raiffeisenbanken dar. So wird die Grundfunktion jedes Geldinstituts, Geld zu leihen und zu verleihen, bei Raiffeisen um viele Zusatzleistungen ergänzt. Die Kärntner Raiffeisenbanken sind kompetenter Komplettanbieter rund um alle Fragen des Vermögensaufbaus, der Absicherung, bei Investitionsvorhaben und vielem mehr. Wir sind stolz darauf, unsere Kunden oft ein ganzes Leben lang zu begleiten. Apropos „mehr Wert“: Die Kärntner Raiffeisenbanken sind digital tätig und rund um die Uhr für ihre Kunden da. Als Finanzdienstleister mit einem umfassendem Produkt- und Beratungsangebot sind wir mit einem dichten Bankstellennetz landesweit vertreten. Durch die regionale Verankerung kennen wir unsere Kunden und ihre Bedürfnisse bestens, wichtige Entscheidungen fallen bei uns vor Ort. Und: Wir sind gerne für unsere Kunden da. Das alles sorgt für spürbaren „mehr Wert“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Entdeckung des Mehrwerts.

Mag. Georg Messner

Vorstandsdirektor der Raiffeisen Landesbank Kärnten



GLAUBE ERLEBBAR MACHEN

Sie halten die 18. Ausgabe der Broschürenreihe der Diözese Gurk Klagenfurt in Händen, die sich mit sakralen Glasmalereien einem weiteren eindrucksvollen Thema des Christentums im Alpen-Adria-Raum widmet. Seit knapp 20 Jahren leistet die Diözese Gurk Klagenfurt mit diesen Broschüren einen wesentlichen Beitrag dazu, Kirche und Glaube erlebbar zu machen. Dieses Engagement unterstützt die Wiener Städtische Landesdirektion Kärnten/Osttirol mit großer Freude zum sechsten Mal in Folge. Der Erhalt christlichen Erbes hat auch für uns einen hohen Stellenwert. Dies aus einfachem Grund: An der Gründung der „Wechselseitigen k. k. priv. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt“ im Jahr 1824, aus der die Wiener Städtische Versicherung hervorgegangen ist, waren zahlreiche Vertreter kirchlicher Institutionen beteiligt. Somit wurde bereits bei der Gründung unseres Unternehmens der Grundstein für unsere wertvolle Partnerschaft mit der Katholischen Kirche gelegt – und diese hat bis heute, rund 200 Jahre später, Bestand. Die Wiener Städtische ist starker und verlässlicher Partner zahlreicher Stifte und Klöster in ganz Österreich. Darüber hinaus legen wir großen Wert darauf, einen Beitrag dazu zu leisten, die traditionsreiche Kultur der Katholischen Kirche zu erhalten. Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen viel Freude mit dieser großartigen Broschüre und beim Entdecken der sakralen Glasfenster in Kärnten, Slowenien und Friaul.

Mag. Ferdinand Bucher

Landesdirektor der Wiener Städtischen Versicherung
Kärnten/Osttirol



VORBOTEN DES HIMMLISCHEN PARADIESES

Wie selbstleuchtende Gemälde schmücken bunte Glasfenster Kircheninnenräume und tauchen diese kaleidoskopartig in mystisches Licht. Eine Vielzahl an historischen und jüngeren sakralen Glasfenstern hat sich in großen und kleinen Kirchen im Gebiet von Kärnten,

Slowenien und Friaul bis in die Gegenwart erhalten. Bereits in der Spätantike wurde in Europa farbiges Glas als Verschluss von Fensteröffnungen verwendet. Im romanischen Kirchenbau diente es anfangs vorrangig als Schutz vor Wind und Wetter sowie zur Beleuchtung des Raumes. Während der Gotik kam dem Glasfenster, künstlerisch gestaltet und großflächig im bereits skelettartig aufgelösten Wandverbund verteilt, eine inhaltliche wie belehrende Bedeutung und Rolle zu. Der christlichen Theologie entsprechend steht das Licht für das Göttliche, für Gott selbst, der durch seinen Sohn Jesu Christus in die Welt und zu den Menschen gekommen ist. Gemäß der auf das Mittelalter zurückreichenden Lehre geforderten Materialisierung des Lichtes wurde und wird durch das Medium der Glasmalerei in höchster Weise Rechnung getragen. Wie bei einem Mosaik fügen sich in einem Glasgemälde viele aus farbigem Glas ausgeschnittene Einzelteile in einem Netz aus Bleiruten zusammen. Die Bleiruten fungieren dabei als Hauptkontur- und Binnenzeichnung des Bildmotivs. Die Binnenzeichnung wird durch das sogenannte Schwarzlot zusätzlich herausgearbeitet, gleichsam verfeinert. Eine hohe Plastizität und Dynamik sind das Ergebnis der Schwarzlottechnik, bei der das Farbmateriale durch Brennen direkt auf dem Buntglas angebracht wird. Farb- oder Buntglas selbst wird durch das Färben von Glas mit oxidierten Metallen erzielt.

Im sakralen Kontext kommen seit dem Mittelalter Bildmotive bzw. Bildprogramme aus dem Alten und dem Neuen Testament, den apokryphen (nicht kanonisierten) Schriften sowie Allegorien facettenreich zur Darstellung. Formal angeordnet sind diese vorwiegend vertikal von unten nach oben in ein-, zwei-, drei- oder gar mehrbahnigen Fenstern. Die Verteilung der Themenkreise folgt zumeist in der Weise, dass an der nördlichen Fensterwand Propheten und Patriarchen, an der südlichen Heilige, im Chor und dem westlichen Rosen- oder Rosettenfenster christologische sowie mariologische Themen wiedergegeben sind. Es können jedoch auch nur einfach ornamentale Muster in grafischer oder floraler Form sakrale Glasfenster zieren.

Im Gebiet von Kärnten, Slowenien und Friaul war die Blütezeit der sakralen Glasmalerei zwischen dem 14. und 15. Jh. Sie ging einher mit dem zeitgleichen wirtschaftlichen Aufschwung bedingt durch den lokalen, florierenden Bergbau. Zahlreiche Kirchen an Haupt- und Nebenachsen und Siedlungen wurden mit kunsthistorisch bedeutenden Glasfenstern und Glasgemälden ausgestattet. Die Faszination am transparenten, farbigen Gestaltungsmittel Glasmalerei erfuhr nach einer Phase der Zurückhaltung einen erneuten Aufschwung im 19. Jh., als man sich stilistisch im Bau und bei den Ausstattungsgegenständen am gotischen Stil des Mittelalters orientierte.

Durch künstlerisch gestaltete Glasfenster werden Kirchenräume zu einem visuell-geistigen Erlebnisraum, die farbig durchfluteten Sakralräume somit zu Vorboten des himmlischen Paradieses. Lassen Sie sich, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, mit dieser Broschüre, der 18. in der Reihe zum Christentum im Alpen-Adria-Raum, ein auf eine abwechslungsreiche und interessante Reise zu kunst- und kulturhistorisch bedeutenden sakralen Glasmalereien in Kärnten, Slowenien und Friaul.

Dr. Rosmarie Schiestl

Diözesankonservatorin der Diözese Gurk und künstlerisch-wissenschaftliche Leiterin der „Schatzkammer Gurk“



SAKRALE GLASFENSTER IN
KÄRNTEN

BAD EISENKAPPEL/ ŽELEZNA KAPLA 1

Pfarrkirche „Hl. Michael“

Im Zentrum von Bad Eisenkappel/Železna Kapla, 24 km südlich von Völkermarkt gelegen, steht die Pfarrkirche „Hl. Michael“. Sie wurde anstelle des bis ins 11. Jh. zurückreichenden Vorgängerbaus, der beim Türkeneinfall 1473 zerstört wurde, wieder aufgebaut. Beeindruckend sind hier die Glasfenster des Langhauses, die im Jahr 2000 vom bekannten Kärntner Künstler Valentin Oman (*1935) geschaffen wurden. Sie verleihen dem Innenraum je nach Tageslicht eine andere ganz besondere Atmosphäre und tauchen das Langhaus in mystisch-bläuliches Licht. Ein T-förmiges Kreuz in Gelbtönen, das auf seinem vertikalen Balken in Glasschmelztechnik transzendente, schemenhafte Figuren und im Horizontalbalken Buchstaben ohne scheinbaren Zusammenhang zeigt, kontrastiert mit blauen Glasflächen. Vergleichbar ist diese Konzeption auch mit dem ebenfalls von Oman 2013 gestalteten Fastentuch für diese Kirche. Die Auflösung der Figuren ist neben der Verwandlung ein zentrales Motiv in Omans Schaffen. Auch Werden und Vergehen, die Auseinandersetzung mit Leben und Tod sowie dem Überirdischen, also nicht Fassbaren, bilden wichtige Themenbereiche. Die Scheiben sind bewusst mit Abstand vor die dahinter liegenden eigentlichen Fenster gesetzt, sodass sich zusätzlich außen ein weißer Rahmen bildet. Oman geht in seinen Werken gerne auf den vorhandenen Kirchenraum ein.

Ähnliche Glasfenster hat Oman 2008 für die Pfarrkirche in seinem Heimatort St. Stefan bei Finkenstein/Bekštanj geschaffen. Bei diesem jüngeren Werk zum Thema „Ecce homo lux aeterna“ wurde eine andere Glasschmelztechnik verwendet, wodurch die für Oman typischen Figuren noch intensiver zur Wirkung kommen.

Pfarramt Bad Eisenkappel/Železna Kapla

Bad Eisenkappel 71

9135 Eisenkappel

T +43(0)238/319, F +43(0)4238/319-2

E-Mail: pfarre.zupnija9135@aon.at

www.kath-kirche-kaernten.at/eisenkappel-zeleznakapla

Die heutige Pfarr- und Wallfahrtskirche sowie ehemalige Domkirche in Gurk ist ein weltweit bekanntes Schatzhaus christlicher Kunst. Mit dem dreischiffigen basilikalischen Raum, dem mächtigen Querhaus und der massiven doppeltürmigen Westfassade zählt der Gurker Dom zu den bedeutendsten romanischen Kirchenbauten Österreichs und ist „geistliche Wiege“ der Diözese Gurk. Über dem Westportal sieht man zwei Rundbogenfenster und ein Rundfenster. Dahinter verbirgt sich die Westempore, die ehemalige Bischofskapelle, die unter Bischof Walther um 1220 entstand und über eine Treppe im Südturm erreichbar ist. Nach einem Brand 1260/70 wurde sie mit einem neuen Freskenprogramm im Zackenstil, benannt nach den zackenförmig-scharfen Umbrüchen in den Gewandfalten, ausgestattet. Im selben Stil entstand auch die Verglasung der Westfenster, von der leider nur noch das Rundfenster mit der Darstellung einer Kreuzabnahme erhalten ist. Die acht Szenen der Rundbogenfenster fehlen. Die Glasgemälde waren vollkommen in das theologische Programm der Fresken, speziell der Verklärung Jesu am Berg Tabor, eingebunden, bei der die Jünger ein überirdisches Licht wahrnahmen, das von Christus ausging. Gleichsam sollte das göttliche Licht an dieser Stelle den Raum erhellen. Die Kreuzabnahme des zentralen Vierpassrahmens entspricht den Darstellungen um 1270. So kann man Josef von Arimathäa, der den Körper Christi festhält, Nikodemus, der die bereits gelösten Füße fixiert, und Johannes, der den letzten Nagel aus dem Kreuz zieht, als handelnde Personen vermuten. Maria küsst die rechte Hand ihres Sohnes, während hinter ihr wohl Maria Magdalena und Maria, die Frau Josefs, dargestellt sind. Das umlaufende Spruchband ist leider nicht vollständig. 1886 erfolgten an den Fehlstellen Ergänzungen und eine Restaurierung durch die Tiroler Glasmalerei.

Pfarramt Gurk
Domplatz 11
9342 Gurk
T +43(0)4266/8236-38, F +43(0)4266/8236-20
E-Mail: pfarre@dom-zu-gurk.at
www.kath-kirche-kaernten.at/gurk

GURK/WEITENSFELD 3

Schatzkammer Gurk/Filialkirche „Hl. Maria Magdalena“



Rund 1 km südöstlich von Weitensfeld im Gurktal liegt im Ortsteil Hadritzen die kleine Magdalenenkirche der Pfarre Weitensfeld. Der kleine romanische Bau des 12. Jhs., urkundlich erstmals 1264 genannt, beherbergte bis 1931 in seiner Langhaussüdwand das älteste erhaltene romanische Glasgemälde Österreichs, die sogenannte Magdalene-scheibe. Heute ist in der Filialkirche St. Magdalena allerdings nur eine Kopie von ihr zu sehen. Das Original dieses bedeutenden Glasgemäldes wurde 1931 in das Diözesanmuseum in Klagenfurt übersiedelt. Seit 2013 ist es in der „Schatzkammer Gurk“ ausgestellt.

Die Odyssee des herausragenden Kunstwerks beginnt mit einem Diebstahl im Dezember 1930, bei dem es glücklicherweise in Berlin auf dem geplanten Weg nach Amerika abgefangen werden konnte. Nach einer sicheren Unterbringung im Diözesanmuseum in Klagenfurt folgte 1934/35 eine Restaurierung. Eine Besonderheit der unter Bischof Heinrich I. von Gurk um 1170 geschaffenen, nur 58 cm hohen und 13 cm breiten Scheibe ist, dass sich auch ihr Holzrahmen erhalten hat. Ähnlich kleine, schlitzförmige Fenster erzeugten in romanischen Bauten eine mystisch-dunkle Raumwirkung. Die Ausstrahlung der Glasgemälde wurde dadurch hingegen bedeutend verstärkt. Maria Magdalena hält als Attribute ein Salb- sowie ein Weihrauchgefäß. Die Heilige hat die für das 12. Jh. typische, statische Haltung. Die Inschrift „S. MARIA MAGDAL“ bestätigt, dass es sich um die Kirchenpatronin handeln muss. Für die Zeichnung verwendete man das ganze Mittelalter hindurch Schwarzlot, ein Pulver aus Metalloxiden und Glaspulver, das auf die Glasplättchen aufgetragen und bei 600°C eingebrannt wurde. Danach wurden die Glasplättchen durch Bleiruten zu einer Scheibe verbunden.

Schatzkammer Gurk

Domplatz 11

9342 Gurk

T +43(0)4266/8236-12, F +43(0)4266/8236-16

E-Mail: schatzkammer@kath-kirche-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/schatzkammergurk

KAPPEL AN DER DRAU/ KAPLA OB DRAVI 4

Pfarrkirche „Hl. Zeno von Verona“

Die Pfarrkirche von Kappel an der Drau/Kapla ob Dravi, rund 5 km westlich von Ferlach/Borovlje gelegen, ist die einzige Kirche in Kärnten, die dem hl. Zeno von Verona geweiht ist. Der heutige einheitlich barocke Bau wurde 1768 an der Stelle einer älteren Anlage errichtet und 1770 geweiht. 1924 wurde die Kirche mit sechs Glasmalereien ausgestattet.

Nach Betreten der Kirche sieht man im Südfenster unter der Empore eine Taufe Christi in kreisförmig-ornamentaler Rahmung, die wiederum einem floral gestalteten Außenrahmen eingeschrieben ist. Der an Land stehende hl. Johannes der Täufer tauft Christus, der etwas tiefer im Fluss steht und seine Hände betend gefaltet hält. Das Werk ist rechts unten mit „Götzer Wien XVIII“ bezeichnet. Gemeint ist die Glasmalerei-Werkstätte Franz Xaver Götzer, die später von Ignaz Dürr in Wien-Mariahilf übernommen wurde. Die beiden west- und nordseitigen, ebenfalls unter der Empore befindlichen Scheiben zeigen ein IHS-Symbol sowie eine Krone mit Palmzweigen und zwölf-zackigem Stern als Zeichen für göttlichen Lohn, die Überwindung des Irdischen und die Hoffnung auf die Ankunft bei Gott. Im Nordfenster des Chorraumes ist die hl. Anna eingefügt, die mit erhobenem Zeigefinger auf ihre Tochter Maria herunterblickt. In der Glasfläche des Nordostfensters ist durch den am Bischofsstab hängenden Fisch und das Buch der hl. Zeno zu vermuten, gegenüber im Südostfenster ein hl. Florian, der einen Brand löscht.

Pfarramt Kappel an der Drau/Kapla ob Dravi
Kappel 22
9162 Strau
T +43(0)4227/2950
E-Mail: kappel-drau@kath-pfarre-kaernten.at
www.kath-kirche-kaernten.at/kappel-drau



KLAGENFURT- ST. THERESIA 5

Pfarrkirche „Hl. Theresia“

Der Ursprung der Klagenfurter Stadtpfarre St. Theresia, im Stadtteil Welzenegg östlich der Klagenfurter Innenstadt gelegen, ist eine 1931 errichtete Seelsorgestation „St. Theresia auf der Heide“ mit Notkirche. Die Erhebung zur Pfarre erfolgte 1938, die Bezeichnung der Pfarre auf „St. Theresia in Klagenfurt“ erfolgte 1966. Im selben Jahr wurde die heutige Stadtpfarrkirche nach Plänen von Architekt Adolf Bucher errichtet und 1968 geweiht.

Für die Werktags- oder Anbetungskapelle, in die man von der Westseite gelangt, schuf der Künstler Giselbert Hoke (1927-2015) 1969 die Glasfenster, die sogenannten Rosenfenster. Da die schwache Ausleuchtung des Altarbereiches der Hauptkirche nachträgliche Fenstereinbauten erforderte, plante man beim Kapellenzubau die Eingangswand als Glaswand, ergänzt durch ein zusätzliches Fenster im Altarbereich. Die Gestaltungsaufgabe übertrug man an Hoke, der durch die Klagenfurter Bahnhofs fresken Bekanntheit erlangte. Wie die Kapellenwestwand besteht auch die Wand des Zwischengangs aus einer Glasfassade. Im unteren Bereich ist es eine hell gehaltene, weitgehend weiße Glaswand mit blauen geometrischen Formen, die Stelen ähneln. Im Giebel setzt der Künstler in mosaikartiger Technik fast ausschließlich die drei Grundfarben Rot, Blau und Grün sowie punktartige Gelbakzente ein. So entsteht ein extremer Hell-Dunkelkontrast. Zusätzlich gibt es beim Altar ein gestaltetes Fenster, bei dem die Mittelachse durch rote, blattartig-spitz zulaufende Glasstücke zusammen mit wenigen blauen Gläsern zu einer pflanzlichen Struktur auf gelbem Stamm heranwächst. Der Hintergrund bleibt hingegen weitgehend weiß.

Pfarramt Klagenfurt-St. Theresia

Auer-von-Welsbach-Straße 15

9020 Klagenfurt am Wörthersee

T +43(0)463/42244

E-Mail: klagenfurt-sttheresia@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/klagenfurt-sttheresia



LIEDING 6

Pfarrkirche „Hl. Margaretha“

Im Gurktal, 3 km südwestlich von Straßburg, befindet sich auf einem Hügel gut sichtbar die gotische Kirchenanlage von Lieding. Die Kirche wurde im Jahr 975 von Gräfin Imma, vermutlich die Großmutter der heiligen Hemma, an ihrem heutigen Standort gegründet und 1043 erstmals im Zusammenhang mit dieser Heiligen urkundlich erwähnt. Der heutige Kirchenbau mit Hallenkrypta, fünfgeschossigem Turm und Chor stammt aus dem 14. Jh. Im Kircheninneren befinden sich im Chorschluss zweibahnige Maßwerkfenster mit jeweils 16 Scheiben, die um 1340/50 durch die 1. Judenburger Werkstätte geschaffen wurden. 24 figurale und sechs Maßwerkscheiben wurden nach der Restaurierung 1887 vom Originalbestand beibehalten. Die Nordostfensterscheiben zeigen die Legende der hl. Katharina, so z. B. die Heilige vor Kaiser Maxentius oder Kaiser Maximian und dem Götzen sowie Katharinas Räderung, Enthauptung und Tod. Weiters sind in diesem Fenster die Heiligen Georg, Achatius und Wilhelm sowie ein Gnadenstuhl mit dem hl. Bernhard zu sehen. Nach einer Unterbrechung durch neu ergänzte Architekturscheiben folgen die Heiligen Bartholomäus, Maria Magdalena, Thomas, Philipp, Johannes, Jakob, Paulus und Petrus. Das Fenster der südlichen Chorschräge zeigt neben einem Gemälde des Stifters Ortolfus Rabensperger und seiner Frau (Stiftung 1343) fünf Szenen aus dem Martyrium der hl. Margaretha. Darauf folgen zwei neue Architekturscheiben. Die weiteren Einzelbilder mit den Heiligen Agnes, Lucia, Ursula, Katharina und Kunigunde sind anders als im Nordfenster unbezeichnet, ebenso die Scheiben mit der hl. Helena sowie einer Verkündigung. Hinter dem Altar, im Achsenfenster, sind heute vier Originalscheiben. Hier lassen sich durch Inschriften die Heiligen Lukas, Matthäus und Markus identifizieren, daneben ein lehrender Christus.

Pfarramt Lieding

Lieding 1

9341 Straßburg

T +43(0)4266/2279, F +43(0)4266/2279-4

E-Mail: strassburg@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/lieding

MARIA WÖRTH 7

Winterkirche („Rosenkranzkirche“)



Maria Wörth, von Klagenfurt und Velden ca. 13 km entfernt und malerisch auf einer Halbinsel am Südufer des Wörthersees gelegen, ist ein bekannter Wallfahrtsort und eine der Stationen der traditionellen Marienschiffsprozession am 15. August. Die weithin sichtbare Pfarr- und ehemalige Stiftskirche am höchsten Punkt der Halbinsel zählt zu den beliebtesten Hochzeitskirchen Kärntens. Nordwestlich unter der Pfarrkirche steht die Winter- oder Rosenkranzkirche aus dem 12. Jh., die ein bedeutendes Glasgemälde der auf der Mondsichel stehenden „Schönen Madonna mit Strahlenkranz“ beherbergt. Dieses 46 x 103 cm große Glasgemälde, das eine Maria mit Kind zeigt, ist in der Nachfolge der Viktringer Chorfenster um 1420/1430 entstanden und gehört zu den Hauptwerken der österreichischen Glasmalerei der Spätgotik. Die in ein blaues Kleid mit reichem Faltenwurf gekleidete Madonna ist von einem gelben, zum Blau in Kontrast stehenden Strahlenkranz umgeben. Der Künstler zeigt Maria, die mit ihrem Kind liebevollen Blickkontakt aufnimmt und seine rechte Hand zärtlich berührt, im Typus einer Mondsichelmadonna. Diese hat ihre Wurzeln in der mittelalterlichen Marienverehrung, beispielsweise in Bezugnahme auf das apokalyptische Weib, das in der Apokalypse auf der Mondsichel stehend beschrieben wird und als Sinnbild der Kirche gesehen wurde. Der Mond symbolisiert die Vergänglichkeit der Welt, später auch die Überwindung des Teufels durch Maria. Den Hintergrund bildet eine violette Architekturkulisse, die sich im Gewölbe perspektivisch nach hinten verjüngt und durch Fensteröffnungen Ausblicke ermöglicht, wodurch eine Tiefenwirkung entsteht. Die gesamte Szenerie wird oben durch einen weißen Rundbogen mit gelben Dornfortsätzen und seitlich mit weißen Pfeilern gerahmt.

Pfarramt Maria Wörth

Pfarrplatz 1

9082 Maria Wörth

T +43(0)4273/2289, F +43(0)4273/2289-4

E-Mail: mariawoerth@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/mariawoerth

MILLSTATT 8

Pfarr- und ehemalige Stiftskirche
„Christus Salvator und Allerheiligen“

In Millstatt, dem beliebten Tourismusort an der Nordseite des Millstätter Sees, wurde im 11. Jh. ebenso wie in Ossiach und St. Paul im Lavanttal ein Benediktinerstift gegründet, welches sich rasch zu einem geistlich-kulturellen Zentrum entwickelte. 1469 kam das Benediktinerkloster an den St.-Georgs-Ritterorden, 1598 an den Jesuitenorden, dem die barocke Neuausstattung der Kirche zu verdanken ist. Nach der Aufhebung des Klosters 1773 wurde die Stiftskirche als Pfarrkirche weiterhin genutzt. Der romanische dreischiffige Bau mit Zweiturmwestfassade besitzt gotische Maßwerkfenster mit Scheiben der Tiroler Glasmalerei, einer 1861 gegründeten Glasmalereiwerkstätte, aus den Jahren 1912/13. Es sind Brustbilder von Heiligen, so im Nordschiff von Westen nach Osten ein hl. Nikolaus, in der Siebenhirter Kapelle eine hl. Cäcilia mit einer Orgel als Attribut, eine Anna Selbdritt und eine Madonna mit Kind. Die Fenster des nördlichen Chores zeigen in ihrem Maßwerk pflanzliche Motive. Ebenso sind die Fenster von Haupt- und südlichem Nebenchor pflanzlich-ornamental mit Blättern, Blüten und Blattranken gestaltet. Eine Darstellung von wilden Rosen als Mariensymbol sowie Granatäpfel verdienen dabei besondere Erwähnung. In den Fenstern des Südschiffes sind im Osten ein Verkündigungsmengel und im Westen ein hl. Josef dargestellt. In der Geumannkapelle sieht man ein Fenster mit drei Stifterwappen und Vögeln auf Pflanzenranken. Die Mitte bildet die Wappenscheibe des Verlegers Heinrich Rudolf Schürer von Waldheim (1832-1890), eine Stiftung seiner Töchter. Seitlich sind die Wappen seiner Tochter Jacqueline Freifrau von Isbary (1859-1936) und seiner Enkelin Maria Viktoria Josepha Mathilde Jacqueline, Reichsgräfin von Attems-Heiligenkreuz (1899-1983), zu sehen.

Pfarramt Millstatt

Stiftgasse 3

9872 Millstatt

T und F +43(0)4766/2147

E-Mail: millstatt@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/millstatt



OBERVELLACH 9

Filial- und Wallfahrtskirche „Maria Tax“ in Stallhofen

Östlich von Obervellach, dem zentralen Ort im mittleren Mölltal, befindet sich in Stallhofen die Filial- und Wallfahrtskirche „Maria Tax“ (lat. „taxus“ = Nadelbaum; umgangssprachlich erhalten im regionalen Ausdruck „Taxen“ für die Zweige von Nadelbäumen). Bereits 1287 wird der Ort mit einer Kirche urkundlich erwähnt. Die heutige spätgotische Marienkirche wurde ab den 1470er Jahren errichtet und 1520 geweiht. Die kunsthistorisch bedeutende Glasmalerei, eine hl. Anna Selbdritt aus der Mitte des 14. Jhs., stammt aus dem Vorgängerbau und wurde in der Folge im Westfenster der Stampferkapelle eingebaut, die nördlich an das Langhaus angebaut ist. 1899 werden in der Kunsttopographie noch drei weitere Scheiben mit Einzelfiguren in den Langhausfenstern genannt, von denen zwei eine vergleichbare Rahmung mit bogenförmigem Schluss besaßen, allerdings ohne Blau- und Rottöne. Eine Besonderheit ist die Wiedergabe der hl. Anna Selbdritt. Die Mutter Marias wird in der Kunst nach alter Überlieferung mit grünem Mantel und rotem Kleid gezeigt. Der Künstler dieser Scheibe dreht diese Farben um, anscheinend zur besseren Kontrastwirkung zu den Kleidern von Maria und Jesus. Maria trägt ihr Kind am rechten Arm, das sich mit der rechten Hand am Hals festhält, in seiner linken zeigt es den Apfel als Symbol für den Sündenfall. Anna stützt Jesus mit ihrer linken Hand, während ihr rechter Arm die kindlich gezeigte Maria umfasst. Die Glasgemälde wirken noch relativ statisch und flach. Jedoch im Aufbau entsprechen alle Figuren trotz ihrer Einfachheit durchaus zeitgenössischen Darstellungen.

Pfarramt Obervellach
Obervellach 66
9821 Obervellach
T +43(0)4782/2243
E-Mail: pfarramt.obervellach@rkm.at
www.kath-kirche-kaernten.at/obervellach

ST. LEONHARD IM LAVANTTAL 10

Pfarrkirche „Hl. Leonhard“

Die Leonhardikirche in Bad St. Leonhard, 15 km nördlich von Wolfsberg im oberen Lavanttal gelegen, enthält den größten mittelalterlichen Glasgemäldezyklus Kärntens. Dieser wurde 1929 und 1935 teilverkauft, vor dem 2. Weltkrieg ausgebaut und später geändert wieder eingebaut. 1997 erfolgte nach einem Einbruch in die Kirche eine Gesamtrestaurierung. Die Hauptchorfenster – sie zeigen Christus, Maria, Apostel und Heilige – entstanden um 1340/50. Im Nordschiff sind Szenen aus dem Leben Jesu zu sehen, die aus diesen Fenstern stammen. Sie reichen von der Verkündigung über den Judaskuss bis zur Dornenkrönung und Himmelfahrt sowie einer Majestas Domini, flankiert von Engeln. Im Westfenster sieht man das Judenburger Stifterpaar Heinrich und Kunigunde Croph. Daneben befinden sich zeitgleich entstandene Glasgemälde mit Heiligen und der Leonhardslegende. Umfassend ist auch der Bestand des Südschiffs, wo man von Osten nach Westen sechs christologische Szenen unterscheiden kann. Ein Schmerzensmann, Petrus und Paulus, weibliche Heilige und ein Engel sind um 1370/80 zu datieren, während der Gnadenstuhl mit Engeln, die Thronende Madonna sowie die Heiligenfiguren um die Wende zum 15. Jh. anzusetzen sind. Das westliche Fenster zeigt in fünf Bahnen einen Gnadenstuhl, Noli me tangere, eine Marienkrönung, Thronende Madonna, zwei Stifterinnen, Heilige und in der Maßwerkrose musizierende Engel. Neben den 101 figurativen sind auch ornamentale Scheiben aus dem 14. Jh. sowie Ergänzungen aus dem 19. Jh. vorhanden.

Pfarramt St. Leonhard im Lavanttal

Hauptplatz 59

9462 Bad St. Leonhard

T +43(0)50/2259, F +43(0)50/2259-44

E-Mail: stleonhard-lavanttal@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/stleonhard-lavanttal

VIKTRING 11

Ehem. Stiftskirche „Maria vom Siege“

Der Klagenfurter Stadtteil Viktring im Südwesten der Landeshauptstadt erlangte durch das von Graf Bernhard von Spanheim und dessen Gattin im Jahr 1142 gegründete Zisterzienserkloster große Bekanntheit. Stift Viktring war bis zu seiner Aufhebung im Jahr 1786 religiöses und kulturelles Zentrum der Region. Mitte des 12. Jhs. baute man eine schlichte, romanische Kirche nach den Regeln des Ordens. Erst am Beginn des 14. Jhs. wurde der Chorraum mit seinem ursprünglich geraden Ostabschluss zu dem gotischen Chor umgebaut, der sich heute zeigt. Durch diese Umgestaltung wurde mit den drei großen Maßwerkfenstern auch die Voraussetzung für den gotischen Glasmalereizyklus geschaffen, der kunsthistorisch von großer Bedeutung ist. Die mehr als 50 erhaltenen, im letzten Jahrzehnt des 14. Jhs. entstandenen Scheiben werden der sogenannten „Herzogswerkstatt“ zugerechnet, die hauptsächlich höfische Aufträge erhielt wie von St. Stephan in Wien. Dadurch sind die Scheiben von besonderer Qualität. Man erkennt dies auch daran, dass außer den Figuren ein detaillierter Hintergrund und eine Bodengestaltung vorhanden sind, die in zeitgleichen Scheiben noch fehlen. In der Literatur werden für das Werk bis zu sechs Meister angenommen. Die nördliche Chorschräge zeigt das Marienleben, so z. B. eine Madonna im Strahlenkranz, die allerdings erst 1470 eingefügt wurde und zum Teil ergänzt ist, darunter ein unbekanntes Stifterpaar. Über den Szenen finden sich reich gestaltete Architekturen, die ebenfalls ein Merkmal der Werkstätte sind. Das Fenster in der Mittelachse, auf das man teilweise durch den Altar blicken kann, zeigt die Passion Christi. Im unteren Bereich ist ein Stifterpaar zu sehen. Die südliche Chorschräge enthält das sogenannte Apostelfenster mit Wappen lokaler Stifterfamilien.

Pfarramt Viktring
Stift-Viktring-Straße 25
9073 Viktring
T +43(0)463/281044
E-Mail: pfarramt.viktring@aon.at
www.kath-kirche-kaernten.at/viktring-stein



VILLACH-ST. JAKOB 12

Stadthauptpfarrkirche „Hl. Jakob“

Am südlichen Ende des Hauptplatzes in Villach steht gut sichtbar die Stadthauptpfarrkirche. Sie ist einer der am großzügigsten gestalteten, dreischiffigen Hallenräume der Spätgotik in Kärnten. An ihr Südschiff sind zwei Kapellen angebaut, nämlich westlich die Khevenhüller-Kapelle, östlich die 1462 anstelle einer Marienkapelle von Katharina von Görz gestiftete Dreifaltigkeits- oder Görz-Kapelle. Mit dem Patronatsrecht Sigmunds von Dietrichstein 1514 wird letztere zur Dietrichsteinkapelle. Heute ist in der Mitte ihres Dreipassfensters ein spätgotisches Glasgemälde des hl. Jakobus zu sehen. Bis 1944 gab es in der Villacher Stadtpfarrkirche zahlreiche Glasgemälde, die bei Bombeneinschlägen in der Nähe fast vollständig zerstört wurden. Nur die Wappenscheiben der Stifterfamilie Tamer vom Nordportalfenster, die heute eine spätgotische Michaelsscheibe in der Khevenhüller-Kapelle flankieren, und Scheiben unter der Empore überstanden die Bombeneinschläge nahezu unbeschädigt. In der Dietrichstein-/Görz-Kapelle befand sich laut Inventar von 1936 ein einfärbiges gotisches Glasgemälde. Bei Restaurierungen ab den 1950er Jahren versuchte man, wieder zum Bau passende Glasgemälde zu finden und einzubauen. Der hl. Jakobus der Ältere mit realistisch gemaltem Gewand und Gesichtsausdruck wie für das 15. Jh. typisch ist durch seine Attribute, den Pilgerstab und die Jakobsmuschel auf seiner rechten Schulter, heute noch Symbol der Jakobspilger, gekennzeichnet. Als Apostel hält er in seiner rechten Hand ein Buch. Er war der ältere Bruder des Evangelisten Johannes und wurde als erster Apostel in Jerusalem enthauptet. Im 7. Jh. überführte man angeblich seine Gebeine nach Santiago de Compostela, das nach der Wiederentdeckung der Reliquien im 9. Jh. zum berühmten Wallfahrtsort wurde.

Stadthauptpfarramt Villach-St. Jakob

Kirchenplatz 8

9500 Villach

T +43(0)4242/24066, F +43(0)4242/24066-5

E-Mail: villach-stjakob@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/villach-stjakob

VÖLKERMARKT 13

Stadtpfarrkirche „Hl. Maria Magdalena“

Die Stadtpfarrkirche St. Magdalena, östlich des Hauptplatzes in der Kirchengasse gelegen, ist ein Sakralbau, der neben Teilen der Vorgängerkirche aus der ersten Hälfte des 13. Jhs. vor allem durch seine gotische Staffelhalle aus den Jahren 1473 bis 1493 auffällt. Die Kirche sollte bei den Restaurierungen im 19. Jh. möglichst komplett regotisiert werden. Aus diesem Bestreben resultiert auch der Einbau der zwischen 1884 und 1897 bei der Glasmalereianstalt Dr. Jele und Neuhauser in Innsbruck gefertigten Glasmalereien in den Chorfenstern.

Das heute kaum noch sichtbare, dreibahnige Mittelfenster war damals durch den Einbau eines neugotischen Altares, der bis 1949/50 bestand, weniger verdeckt. Auf diesem ist eine Stifterdarstellung mit Hl. Kreuz und flammendem Herz gezeigt, darüber Architekturdekor und ornamentale Formen. Eine Datierung gibt für die Scheiben das Jahr 1895 an. Die Fertigstellung erfolgte erst 1897. Im nördlichen Chorfenster ist im unteren Bereich die Geburt Christi, darüber das Pfingstfest dargestellt. Den Hintergrund bilden blaue Gläser, den Abschluss über den Szenen Architekturbaldachine. Im Südostfenster sieht man unten Christus am Ölberg mit den schlafenden Jüngern, darüber die Kreuzigung Christi, wie im Nordostfenster darüber zwei Architekturbaldachine auf blauem Grund. Das dreibahnige südliche Fenster ist den Heiligen Rupert, Modestus und Virgilius gewidmet. Das Maßwerk enthält ornamentale Malereien. 2005 wurde der Kirchenraum einer Gesamtrestaurierung unterzogen.

Pfarramt Völkermarkt

Kirchgasse 8

9100 Völkermarkt

T +43(0)4232/2429

E-Mail: voelkermarkt@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/voelkermarkt





SAKRALE GLASFENSTER IN
SLOWENIEN

GROSUPLJE 14

Pfarrkirche „Sv. Mihael“ /
„Hl. Michael“ und alte Michaelskirche

In Grosuplje, 15 km südöstlich von Ljubljana in der Region Dolenjska gelegen, stehen nebeneinander zwei dem hl. Michael geweihte Kirchen mit bedeutenden Glasfenstern. Die alte Michaelskirche aus dem 13. Jahrhundert, 1305 erstmals urkundlich erwähnt, 1663 barockisiert, 1853 restauriert und 1965 nach Plänen des Architekten Janez Valentinič renoviert, beherbergt sechs Glasfenster des slowenischen Priesters und akademischen Malers Stane Kregar (1905-1973) aus dem Jahr 1965. Sie zeigen u. a. die Szenen „Mariä Verkündigung“ oder „Christus in der Mandorla“.

Nur 25 Meter nördlich der alten Michaelskirche wurde 1972 die neue Pfarrkirche errichtet, in der der Laibacher Künstler Lojze (Alojzij) Čemažar im Jahr 2000 an den beiden Seiten des Choraufgangs zwei große Glasfenster geschaffen hat. Ein Fenster zeigt eine Christusdarstellung, das zweite eine Madonna mit Kind. Besonders beeindruckend ist, dass die Marienfigur in einer elliptischen, blau-violett-roten Aura schwebend dargestellt ist. Über der Muttergottes sind als Heiligenschein zwölf kleine, gelbe Kreise angeordnet. Die Marienfigur, in hellen Farbtönen und sehr einfachen, flachen Gesichtszügen gehalten, wirkt durch die streifenförmig aneinandergesetzten, hochrechteckigen Glasstücke im Gewand sehr statisch. Sowohl die Madonna wie auch das Jesuskind blicken direkt auf den Betrachter nach unten.

Erwähnenswert ist in der neuen Pfarrkirche auch das große Mosaik „Christus, der Erlöser“ des bekannten slowenischen Priesters und bildenden Künstlers P. Marko Ivan Rupnik (*1954), der auch die Kapelle des Bildungshauses Sodalitas in Tainach/Tinje künstlerisch gestaltet hat.

Pfarramt Grosuplje
Hribska pot 6
1290 Grosuplje
T +386(0)1/7861344
E-Mail: zupnija.grosuplje@rc.kc.si



LJUBLJANA-KOSEZE 15

Pfarrkirche „Kristus Odrešenik“ / „Christus der Erlöser“

Schräg gegenüber des Iliria-Stadions in Laibach-Koseze steht am Rand eines Feldes die alte Kirche von Koseze, neben der zwischen 1972 und 1974 ein moderner Sakralbau errichtet wurde. Dieser von Anton Bitenc entworfene Bau wurde Christus dem Erlöser geweiht und erhielt eine zweigeteilte Buntglasfensterwand, entworfen von Stane Kregar. Der slowenische Priester und Künstler erlebte nur die Fertigstellung der linken Hälfte. Diese ca. 15 m breite Glaswand ist im goldenen Schnitt durch einen unten halbrund verdickten Pfeiler geteilt. Das zentrale Thema der linken Fläche ist eine Madonna auf einer Mondsichel, gekleidet in Grün-, Blau- und Violetttönen, die den Jesusknaben mit ausgestreckten Armen auf ihrem rechten Arm trägt. Ihr Gesichtsausdruck wirkt bedrückt, als hätte sie bereits eine Vorahnung vom Leidensweg Christi. Links unter ihr windet sich die Schlange als Hinweis auf den Sündenfall und die Überwindung der Erbsünde durch Maria. Links oben leuchtet ein Stern als Hoffnungssymbol. Unten und rechts neben der Madonna ranken sich Pflanzen und Bäume empor. Die rechte Hälfte zeigt Christus den Erlöser mit ausgebreiteten Armen in weiß-grünen Farben vor dem gelb-roten Hintergrund des göttlichen Lichts schwebend. Seine Seitenwunde ist durch gelbes Glas hervorgehoben. Links oben zeigt die rechte Hand Gottes mit ausgestrecktem Finger auf Christus, der Heilige Geist schwebt in Form einer Taube auf ihn zu. Rechts von dieser Szene ist Johannes der Täufer dargestellt.

Pfarramt Ljubljana Koseze
Podutiška cesta 20
1000 Ljubljana
T +386(0)01/5171064
E-Mail: zupnija.lj-koseze@rkcc.si
www.zupnija-lj-koseze.rkcc.si

LJUBLJANA-TRNOVO 16

Kapelle im Altenwohnheim „Janez Krstnik“ /
„Johannes der Täufer“

In der Kapelle des Altenwohnheimes „Dom Janeza Krstnika“ der Pfarre Trnovo, rund 1 km südwestlich von Ljubljana gelegen, befinden sich mehrere Glas-Kunstwerke von Matej Metlikovič (*1956). So gestaltete der Künstler von 2015-2016 die Altarwand der „Kapelle der Schöpfung und Erlösung“ sowie 2019 den Altar und den Tabernakel aus Glas. Die künstlerische Gestaltung der Kapelle sollte bewusst mit der modernen Architektur des von Univ. Dipl.Ing. Tomaž Mlinarič entworfenen Sakralraumes in Verbindung stehen und erhielt nach der Gedichtsammlung des mazedonischen Dichters Eftim Kletnikov den Titel „Frühling der Gnade“. Sofort fällt die große, von oben beleuchtete Glasscheibe der Altarwand ins Auge. Sie ist 20 cm vor der Wand montiert, sodass das Licht des darüber liegenden Lichtschachts von allen Seiten durch das Glas dringen kann, in sechs Querstreifen geteilt und hauptsächlich in den Grundfarben blau, rot, gelb gehalten. Bezugnehmend auf das Fest des hl. Johannes am 24. 6. hat die Scheibe einen Durchmesser von 246 cm. Darauf dargestellt ist die Schöpfung mit der Erschaffung von Vögeln, Fischen, Menschen, Wasser, Luft und Sonne. Knapp unter dem Mittelpunkt dieser kreisförmigen Scheibe symbolisiert ein Herz die göttliche Liebe. Die fast quadratische Tabernakelscheibe mit 52x50 cm zeigt das Lamm Gottes, während die Scheibe am Ambo auf die Eucharistie Bezug nimmt. Metlikovič fertigte die Scheiben in Glas-schmelztechnik, welche – anders als bei mechanischer Verbindung mit Bleiruten – eine nahtlose, farbige Grundfläche ergibt. Dann malte er darauf mit Metalloxiden die symbolischen Zeichnungen. Anschließend wurden diese nochmals eingebrannt und somit fixiert. Die Ausführung der Glasarbeiten übernahm der bekannte Glasdesigner Stojan Višnar.

Dom Janeza Krstnika / Haus Johannes des Täufers
Kolezijska ulica 1A
1000 Ljubljana
T +386(0)8/2001470 oder +386(0)30/322706
E-Mail: djk.kern@siol.net
www.dom-janeza-krstnika.si





MARIBOR 17

Domkirche „Sv. Janez Krstnik“/„Hl. Johannes der Täufer“

In der Stadtmitte, nördlich der Drau, steht am Slomšek-Platz der Marburger Dom, dessen Geschichte bis in die zweite Hälfte des 12. Jhs. zurückreicht. Die Domkirche, 1248 im romanischen Stil errichtet, zeigt sich heute in durchgehend gotischer Form. Die ursprünglichen Glasfenster der Domkirche gingen durch Umgestaltungen im 19. Jh. sowie einer teilweisen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg bis auf wenige Reste verloren. 1961 erhielt daher der Priester und Künstler Stane Kregar den Auftrag, bis 1969 die Hauptchorfenster neu zu gestalten. Diese monumentalen Scheiben in den drei dreibahnigen Fenstern des Chorschlusses veranschaulichen dessen christozentrisches Denken. Das Glasmosaik des Mittelfensters leuchtet in kräftigem Blau, Rot und Gelb und lässt die Figur des gekreuzigten Christus erkennen, auch wenn dieser von Kregar ohne ersichtliches Kreuz schwebend dargestellt wird. Durch diese Darstellung verweist der Künstler bereits auf die Auferstehung Christi. 1967 hat auch die südlich an das Langhaus angebaute Franz-Xaver-Kapelle zwei von Kregar gestaltete Glasscheiben erhalten. Sie zeigen Motive der Sintflut und eine Heilig-Geist-Darstellung. In der Kreuzkapelle, der Grabkapelle des seligen Bischofs Anton Martin Slomšek (1800-1862), hat Marko Jerman zwischen 1996 und 1999 vier Glasfenster geschaffen. Im linken Fenster der Westwand unterrichtet Bischof Slomšek die Kinder Blaž und Nežica, am rechten sind die Heiligen Cyril und Method dargestellt. Gegenüber wird im linken Fenster Slomšek als Bischof von Marburg gezeigt. Rechts ist dessen Seligsprechung und der Besuch von Papst Johannes Paul II. 1999 in Maribor zu sehen.

Pfarramt Maribor
Slomškov trg 20
2111 Maribor
T +386(0)2/2518432
E-Mail: stolna.zupnija.mb@rkc.si
www.stolnicamaribor.si

MARIBOR 18

Kapelle im Anton Martin Slomšek-Institut

Das Slomšek-Institut, eine kirchliche Bildungseinrichtung, die einen Kindergarten, Schulen und ein Schülerheim betreibt, liegt ca. 1 km nordwestlich des Marburger Stadtzentrums am Rande des Stadtparks. Die halbkreisförmige Altarwand der Kapelle des Slomšek-Instituts wurde von 2008 bis 2011 vom Künstler Matej Metlikovič (* 1956) mit Buntglas-scheiben gestaltet. Der Zyklus mit dem Titel „Baum des Lebens – Baum der Liebe“ umfasst acht Fenster. Diese haben die Form halbrunder Segmente und eine Größe von 260x72 cm, wobei zwischen den beiden Mittelsegmenten eine Scheibe mit 56cm Durchmesser als Tabernakelverschluss eingefügt ist. Diese wird „Der Kuss“ genannt und soll die göttliche Liebe verdeutlichen. Die Idee für das Thema des Lebensbaumes stammt vom Auftraggeber Dr. Ivan Štuhec, dem Direktor des Instituts. Durch die rot-gelben Flammen kommt zum Lebensbaum-motiv auch die Vision vom flammenden Baum der Liebe. Als theologischer Hintergrund des Werkes diente dem Künstler das Hohelied der Liebe (Apostelgeschichte 8,6) und die 2006 von Papst Benedikt XVI. veröffentlichte Enzyklika „Gott ist Liebe / Deus Caritas Est“. Die Randfenster sind durch rote, gelbe und orange Farben auf dunkelblauem Grund gekennzeichnet. Vertikale Wellenlinien durchziehen die roten, blauen und gelben Streifen der Mittelfenster, strukturiert durch Farbsegmentstücke. Für die Scheibenherstellung hat Metlikovič seine bewährte Glasschmelztechnik mit Malerei kombiniert.

A.M. Slomšek Institution Maribor

Vrbanska cesta 30

2000 Maribor

T +386(0)59/092100

E-Mail: info@z-ams.si oder info@slomskov-zavod.si

www.z-ams.si



Ptuj in der Region Untersteiermark, 25 km südöstlich von Maribor gelegen, ist die älteste Stadt Sloweniens. Die ursprünglich frühgotische Kirche des Minoritenklosters, des ältesten Klosters des Landes, wurde während des Zweiten Weltkrieges zerstört und danach schrittweise wieder aufgebaut. Die heutige Pfarrkirche wurde 2003 geweiht. Die Glasfenster im Inneren der Kirche wurden von der aus Pula stammenden Künstlerin Mira Ličen Krmpotić (*1950) gestaltet. Von den insgesamt fünf halbrunden, vierteiligen Fenstern wurden zwei an der Nordwand durch rechteckige, jedoch oben halbkreisförmig angeschnittene Buntglasscheiben nach unten erweitert. Die Künstlerin stellt auf den Buntglasscheiben in abstrakter Form u. a. Themen des Kreuzweges dar. Einzelne Elemente wie z. B. ein rotgelber Kelch mit Hostie auf blauer Glasfläche im südlichen Mittelfenster des Langhauses sind erkennbar.

Die Künstlerin, die 1983 für die Kirche von Portorož ihren ersten Großauftrag von Glasgemälden erhielt, gestaltete 1985 bereits auch die Buntglasfenster des Chorraumes der Minoritenkirche. Während hier noch einzelne Farbflächen, in starken Gelb/Rot-Blau-Kontrasten aneinandergefügt, ein Farbfeuerwerk wie in französischen gotischen Glasgemälden ergeben, sind die neueren Fenster im Langhaus in hellen Gelb-, Weiß-, Blau- und Rottönen in der Wirkung einer Schraffur gestaltet. Hierfür hat Krmpotić die Glasschmelztechnik angewendet. Nur in den halbrunden Gewölbefenstern gibt es auch figurale Darstellungen wie beispielsweise die zwei Engelsfiguren, welche den Kelch flankieren. So nimmt Krmpotić mit ihrer Kunst immer behutsam Bezug zu Raum und Architektur.

Pfarramt Ptuj
Minoritski trg 1
2250 Ptuj
T +386(0)59/073 000
E-Mail: zupnija@kloster.si
www.kloster.si



PTUJSKA GORA 20

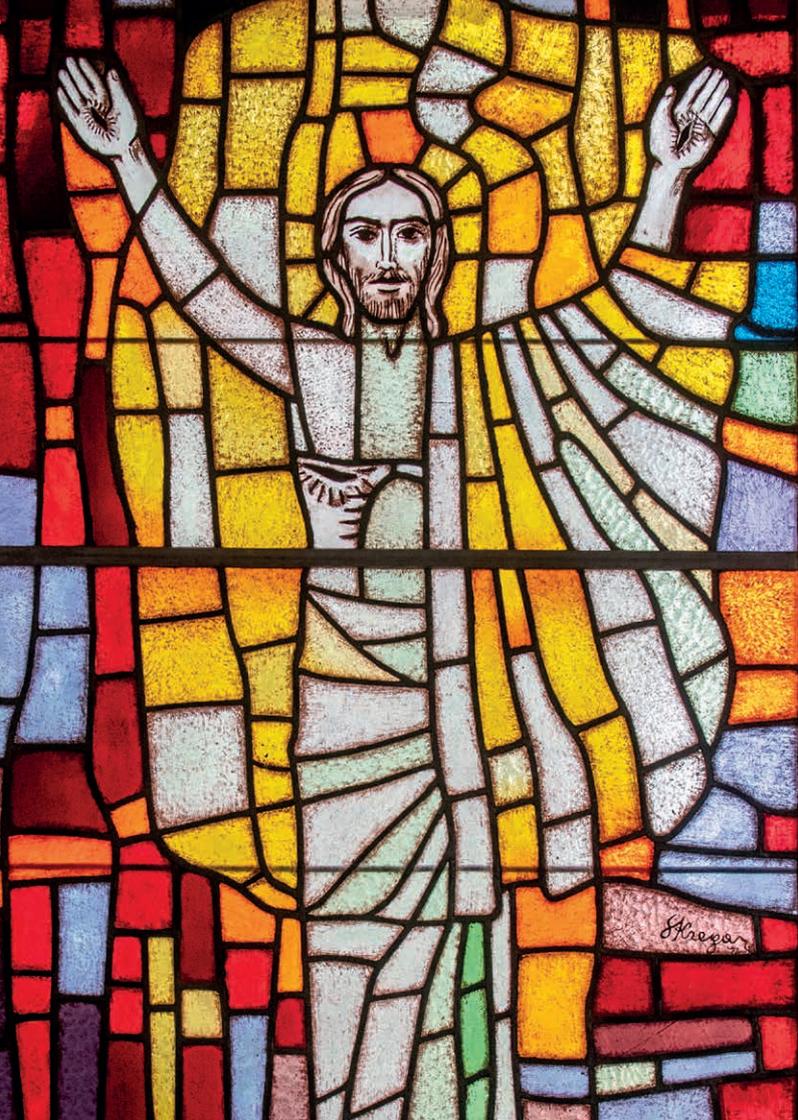
Pfarr- und Wallfahrtskirche „Marija Zavetnica s plaščem“ /
„Schutzmantelmadonna“

Etwa 14 km südwestlich von Ptuj liegt weithin sichtbar auf einer Anhöhe die bekannte Marienwallfahrtskirche von Ptujaska Gora, deren spätgotische Schutzmantelmadonna jährlich Ziel von rund 60.000 Pilgerinnen und Pilgern ist.

In der Wallfahrtskirche, die zwischen 1398 und 1410 erbaut wurde, befindet sich eine der größten Buntverglasungen Sloweniens. 14 der insgesamt 15 großen Maßwerkfenster sind mit Buntglasscheiben der Künstlerin Ida Brišnik Remec (*1941) ausgestattet. Der Entwurf für das 15. Glasfenster kam nicht zur Ausführung.

Die Fenster in den Chorschlüssen sind zwei- und dreibahnig. Im südlichen Seitenschiff gibt es auch vier große vierbahnige Maßwerkfenster. Für diesen umfangreichen Zyklus hat Brišnik den Sonnengesang des hl. Franz von Assisi als Thema gewählt. Der netzartige Stil der Glasscheiben geht auf Tuschezeichnungen der Künstlerin zurück, in denen sie Tulpen in ähnlich dichte, netzartige Strukturen zerlegte. Von 1980 bis 1983 übertrug sie diese Technik auf die Glasmalerei, wobei die dunklen Konturen der Tusche nun von den Bleiruten übernommen werden. Franziskus preist Schöpfung und Schöpfer, und Ida Brišnik Remec setzt jedes gesungene Element in farbiges Glas um: Die Sonne durch die gelben Hauptchorfenster, das Wasser und den Wind in den Seitenchorfenstern mit unterschiedlich intensiven Blautönen, das Feuer durch gelb und rotviolett lodernde Flammen in einem Fenster des südlichen Seitenschiffs, rechts davon die Erde und Natur in den grünlichen Tönen des Westjochfensters. Die Scheiben werden sogar selbst Teil dieser Elemente. Die Farbwirkungen ändern sich je nach Sonneneinstrahlung oder Bewegung der Wolken.

Pfarramt Ptujaska Gora
Ptujaska Gora 40
2323 Ptujaska Gora
T +386(0)2/7944231, F +386(0)2/7949391
E-Mail: info@ptujaska-gora.si
www.ptujaska-gora.si



Die Pfarrkirche von Rače, rund 16 km südlich von Maribor gelegen, wurde 1967 vom Architekten Jože Požauk geplant und 1969 fertiggestellt. Die insgesamt 25 hochrechteckigen Glasfenster der Pfarrkirche wurden vom slowenischen Priester und akademischen Maler Stane Kregar (1905-1973) bis 1971 geschaffen. 18 Glasscheiben in den Langhauswänden stellen die Heilsgeschichte mit Szenen des Kreuzweges mit den abschließenden Motiven „Kreuzigung“ und „Auferstehung“ dar. Die Mischung aus abstrakten Formen und realistischen, figuralen Darstellungen entsprechen Kregars postmodernistischem Stil mit Einflüssen aus Kubismus und Symbolismus. Die Farben Rot, Gelb und Blau stehen im Mittelpunkt. In weißer Farbe stellt Kregar den Auferstandenen im Nordwestjoch des Langhauses dar. Dadurch wird der Auferstandene vor gelbem und rotem Hintergrund durch das Sonnenlicht hell durchschienen. Ebenso hebt sich Christus am Kreuz durch weiße und bläuliche Scheiben von den umgebenden rot-gelben Farben sichtlich ab.

Der Chorraum wird durch ein zweiteiliges Nordostfenster mit Licht durchflutet. Dieses Fenster zeigt den seligen Bischof Anton Martin Slomšek, den ersten Bischof der Diözese Lavant-Marburg, mit einer Friedenstaube über einem Schwert als Symbol der Macht des Heiligen Geistes über den Krieg. Die Glasfenster der südwestlich an den Chor anschließenden Kapelle sind zwei und dreiteilig. Im dreiteiligen Fenster ist die betende, fast weiße Madonna im Strahlenkranz vor blauem Hintergrund besonders erwähnenswert, deren Darstellung durch Schilderungen der Marienerscheinungen in Fatima oder Lourdes beeinflusst sein dürfte.

Pfarramt Rače
Ptujška cesta 6
2327 Rače
T +386(0)2/6080911
E-Mail: zupnija.race@gmail.com

ŠT. JAKOB OB SAVI 22

Pfarrkirche „Sv. Jakob“/„Hl. Jakob“

Am westlichen Ortsrand von Št. Jakob ob Savi, rund 8 km nordöstlich von Ljubljana gelegen, steht die heutige Pfarrkirche. 1899 wurde sie von Raimund Jeblinger im neoromanischen Stil wieder neu aufgebaut, nachdem der Vorgängerbau bei einem Erdbeben 1895 zerstört worden war. In den Langhauswänden befinden sich acht moderne, rundbogige Buntglasfenster des aus Argentinien stammenden und seit 1991 in Slowenien lebenden Künstlers Marco Luis Jerman (* 1957) aus dem Jahr 2006 sowie zwei weitere Rundbogenfenster im Presbyterium und in der Chorschlusswand. Die Fenster zeigen in realistischem Stil Einzelfiguren in der Höhe von etwa zwei Dritteln der Fensterhöhe. Einige der dargestellten Personen, u. a. der selige Marburger Bischof Anton Maria Slomšek, werden durch ein helles Kreuz, von dem Strahlen ausgehen, überlagert. Seinen Hintergrund bildet ein Lebensbaum mit grüner Baumkrone. Unter ihm erscheinen die Wurzeln des Baumes, gleichsam als Symbol für die Bodenständigkeit des Bischofs. Eine weitere Heiligenfigur im braunen Franziskanerhabit wird von einem blau-weißen Kreuz durchdrungen. Der Franziskaner fasst sich mit der linken Hand an das durch die Nächstenliebe brennende Herz und spendet mit der rechten Hand als Zeichen der Wohltätigkeit einen Laib Brot. Kreisförmige Strukturen bilden eine Aura um die Figur, mit gelb-rottem Heiligenschein als farbllichem Höhepunkt.

Pfarramt Št. Jakob ob Savi

Šentjakob 33

1231 Lj-Črnuče

T +386(0)1/5628100

www.freeweb.t-2.net/zupnijasantjakob/index.html



**SAKRALE GLASFENSTER IN
FRIAUL**

BORDANO 23

Pfarrkirche „Sant’ Antonio di Padova“ / „Hl. Antonius von Padua“

Bordano ist als sogenanntes „Schmetterlingsdorf“ am Tagliamento, gegenüber von Gemona gelegen, bekannt. Die uralte Siedlung am Fuß des Monte San Simeone wurde durch das Erdbeben von 1976 nahezu völlig zerstört. Von der alten Kirche überstand nur der Glockenturm die heftige Naturkatastrophe. In der schlichten neuen Kirche haben die Ereignisse von 1976 auch in den Glasfenstern ihren Niederschlag gefunden. Sie stehen stellvertretend für zahlreiche andere Werke des Meisters der Glas- und Mosaikkunst, Arrigo Poz (1929– 2015), der sich in ganz Friaul mit seinen Werken in den Dienst der Verkündigung des überlieferten Glaubens in neuer hoffnungsvoller Perspektive stellte. Im Rundglasfenster über dem Kircheneingang widmete sich der Künstler 1985 dem Thema „Glaube und Wiederaufbau“, dargestellt durch Erschlagene und blutig Verletzte auf der rechten Seite, den Zusammenhalt der Gläubigen und die Seele des Wiederaufbaus, Pfarrer Don Paolo, in der Mitte, und die vertrauensvolle Hinwendung der Menschen zu Gott im Blick auf die bereits neu errichtete Antoniuskirche von Bordano auf der linken Seite. Mit der Verkündigung an Maria greift Poz ein Motiv der alten Kirche auf, in dem auf einem Fenster der Verkündigungsendel Gabriel eingreift, während auf dem gegenüberliegenden Fenster Maria in hellem Licht die Botschaft aufnimmt. Die obere Zone der Seitenwände ist dem Kirchenpatron Antonius von Padua und seinen überlieferten Wundern gewidmet. Zu sehen sind u. a. der „Kindtoni“, der das Jesuskind in seinen Armen herzt, der hl. Antonius, der bei Rimini den Fischen predigt, nachdem die Katharer ihn nicht hören wollten, und Antonius mit der Monstranz, vor der ein Esel niederkniet und die Ungläubigen beschämt. Außerdem wird die Erweckung eines scheinototen jungen Mannes durch Antonius von Padua im benachbarten Gemona dargestellt. Das Altarbild des auferstehenden Christus stammt ebenfalls von Poz.

Chiesa di Sant’ Antonio di Padova
Via Roma 26
33010 Bordano
T +39/0432/988180



GEMONA 24

Santuario „Sant’ Antonio di Padova“ /
Heiligtum „Hl. Antonius von Padua“

Das Erdbeben von 1976 zerstörte in Gemona auch die beliebte Kirche Santa Maria degli Angeli, deren Ursprung auf den hl. Antonius von Padua und dessen Wirken in der Stadt zurückgeht.

Was auf den Resten des alten Heiligtums neu erstanden ist, übertrifft das Frühere jedoch bei weitem: Architekt Gianpaolo della Marina schuf gemeinsam mit dem Meister der Glas- und Mosaikkunst Arrigo Poz (1929-2015) eine neue Kirche, die 1990 geweiht wurde und als überwältigende Symphonie der Farben und Formen zu den Höhepunkten der Sakralkunst Friauls nach 1976 zählt.

Neben dem Riesenmosaik von Arrigo Poz „Und es ward Licht“, das Christus im Altarraum als Lichtmeteoriten darstellt, der Erde und Universum für immer erhellt, zählen die 13 Glasfenster mit franziskanischer Thematik und das Rundfenster mit den Motiven des „Lobgesangs der Kreaturen“ von Franz von Assisi zu den bedeutendsten Werken von Poz. In diesem Rundfenster an der rechten Seitenwand erstrahlt in der Mitte „Bruder Sonne“, umgeben von Erde und Wind, Mond und Sternen, dem Meer und dem Feuer, Blumen und Vögeln – ausgeführt mit einer besonderen Mischtechnik aus Alabaster und leuchtenden Materialien von der Veroneser Firma GIBO nach dem Entwurf von Poz. Die 13 Glasfenster der Seitenwände und im Presbyterium zeigen neben Franziskus und Klara Heilige und Selige der franziskanischen Gemeinschaft wie Bonaventura, Johannes von Capistran, Oderich von Pordenone, Antonius von Padua, Contardo Ferrini, Elisabeth von Thüringen, Ludwig IX. von Frankreich sowie die Immaculata (Unbefleckte Empfängnis Mariens), Mariens Aufnahme in den Himmel und den hl. Rosenkranz.

Santuario Sant’ Antonio di Padova
Piazza Sant’ Antonio da Padova 4
33013 Gemona del Friuli
T +39/0432/981113





LIGNANO SABBIADORO 25

Pfarrkirche „San Giovanni Bosco e Madonna del Mare Adriatico“ / „Hl. Johannes Bosco und Madonna des Adriatischen Meeres“

Die erste Pfarrkirche im Zentrum von Lignano Sabbiadore, erbaut zwischen 1937 und 1938 und dem hl. Johannes Bosco geweiht, wurde während des Zweiten Weltkrieges abgerissen. Die heutige Kirche wurde im 1945 errichtet und zwischen 1989 und 1991 erweitert. Die breitere obere Kirche ist seither der Madonna des adriatischen Meeres geweiht, die Krypta hat das Patrozinium San Giovanni Bosco beibehalten. Hier erwartet den Besucher ein faszinierendes Beispiel moderner Kirchengestaltung mit dem Schwerpunkt Buntglasfenster und Glasmosaik. Der Glaskünstler Arrigo Poz aus Udine (1929-2015) hat hier in den frühen 90er Jahren Maßstäbe der Glaskunst gesetzt und gezeigt, wie überwältigend Licht, Farben und Formen einen Sakralraum dominieren und einen neuen Zugang zum Überirdischen eröffnen können. In warmen Farben begrüßen beim Eingang der oberen Kirche die ersten Patrone Europas die Besucher dieser Insel der Stille und des Gebets in der Touristenstadt an der Adria: in monumentaler Größe der Mönchsvater Benedikt, unter ihm, feierlich und würdevoll, Cyrill und Metod, die Apostel der Slawen aus Saloniki. Hinter Benedikt ist die Abtei von Montecassino zu erkennen, die auch Wiege des Abendlandes genannt wird. Im oberen Bereich der Eingangszone dominiert helles Blau des Meeres, mit einem Fisch und einem Netz. Mittendrin strahlt weithin die Kirche als rettende Arche. Die seitlichen Glasfenster im Hauptschiff stellen als Programm gelebten Christentums die geistigen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit vor Augen, 1991 ebenso von Meister Arrigo Poz entworfen. Von besonderer Ausdruckskraft sind die Mosaikglasfenster vom Architektenpaar Ria in den Seitenschiffen, die ein suggestives Glasmosaik zum Thema „Schönheit und Gefährlichkeit des Adriatischen Meeres“ darstellen.

Chiesa di San Giovanni Bosco e Madonna del Mare Adriatico
Parco San Giovanni Bosco 35
330554 Lignano Sabbiadoro
T +39/0431/71279

MARTIGNACCO 26

Pfarrkirche „Santa Maria Assunta“ / „Mariä Himmelfahrt“



Wenige Kirchen von Friaul aus der Zeit vor dem Erdbeben 1976 werden in ihrem Inneren so sehr von der Mystik des Lichts geprägt wie die Kirche in Martignacco, 15 km nordwestlich der Autobahnausfahrt Udine Nord gelegen. Der Grundstein zur Kirche wurde 1907 gelegt. Sie wurde nach den beiden Weltkriegen erst 1945 konsekriert, nach dem Erdbeben 1976 restauriert und liturgisch adaptiert.

Der basilikale Bau im Stil italienischer Neugotik erinnert in seiner geräumigen dreischiffigen Anlage an die Mutterkirche Friauls, die Basilika von Aquileia. Im Inneren herrscht durch das Licht der Glasfenster eine feierliche Grundstimmung vor. Gleichzeitig verkünden die Buntglaszyklen eine Botschaft des Glaubens: Die große und die beiden kleinen Rosetten weisen beim Betreten des Gotteshauses auf die drei anzustrebenden Göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe hin. Conte Alessandro Riccardi di Netro hat sie 1969 kreiert und nach mittelalterlichen Techniken hergestellt. Das gleiche gilt für die monumentale Galerie der Glasfenster mit der Darstellung der zwölf Apostel in den Wänden des Hauptschiffs. Sie halten den apostolischen Ursprung und das Fundament des christlichen Glaubens vor Augen. Über dem Volksaltar vergegenwärtigen im Halbrund der Apsis heilige Frauen und Männer die Kirche des Himmels, verbunden mit dem Volk Gottes auf Erden.

Die Glasfenster der Apsis werden nach ihrer Herkunft als böhmische Glasfenster bezeichnet. Sie entstanden 1935 in den traditionsreichen Glasbläsereien Böhmens, ebenso wie die Galerie mit der Darstellung von sieben Heiligen über dem Haupteingang.

Parrocchia di Santa Maria Assunta
Via Casco Domenico 1
33035 Martignacco
T +39/0432/677138
E-Mail: parrocchia.martignacco@gmail.com

MONTE LUSSARI/ LUSCHARIBERG/ SV. VIŠARJE 27

Wallfahrtskirche „Santa Maria di Lussari“/
„Hl. Muttergottes von Luschari“ / „Višarska Mati Božja“

Der 1.789 m hohe Monte Lussari, nur wenige Kilometer südwestlich von Tarvis gelegen, ist mit seiner Wallfahrtskirche Maria Luschari, deren Anfänge auf das Jahr 1360 zurückgehen, Marienheiligtum und jährlich Ziel zahlreicher Pilgerinnen und Pilger aus Slowenien, Italien und Österreich. Erstaunlich ist, dass bis vor kurzem die Glasfenster der Kirche in allen Beschreibungen der Kirche nahezu völlig ignoriert wurden – und dies, obwohl einer der vielseitigsten und führenden Sakralkünstler Italiens, Albano Poli aus Verona (* 1935), sechs Glasfenster in der Wallfahrtskirche gestaltet hat. So zählen die Glasfenster des erneuerten Baptisteriums der Basilika St. Paul vor den Mauern in Rom, eine Glas- kirche in Mailand-Baranzate und die beeindruckenden Buntglasfenster der Kathedrale von Casthanal in Brasilien zu Polis bedeutendsten Werken. Poli restaurierte auch die große Rosette der Antoniusbasilika in Padua. Die Glasfenster Polis in der Luscharikirche zeigen Johannes den Täufer und Petrus im Altarraum sowie den hl. Benedikt und Patriarch Paulinus von Aquileia in der unteren Zone der Empore über dem Haupt- eingang. Ganz oben ist der jüngste Heilige Friauls und Patron der Fuß- baller, Luigi Scrosoppi aus Udine, sowie der selige Anton Martin Slomšek, der Kärnten und Slowenien als letzter Bischof von St. Andrä im Lavanttal und erster Bischof von Maribor verbindet, zu sehen. Die Werke Polis fügen sich unaufdringlich der Architektur der beliebten Bergkirche ein.

Parrocchiale Camporosso
Monte santo di Lussari
Via delle sorgenti 1
33010 Camporosso
T +39/0428/63057
E-Mail: lussari.visarje.luschari@gmail.com oder info@luschari.eu
www.luschari.eu





Rund 15 km südwestlich von Udine befindet sich in Pozzecco die Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas mit den außergewöhnlichen Glasmalereien des 2014 verstorbenen friulanischen Servitenpaters und Hochschulprofessors für Ikonografie Fiorenzo Maria Gobbo aus dem nahen Bressa bei Campofornido. Gobbo stellt in diesem Zyklus für jede der acht Seligpreisungen je eine/n Heilige/n – vier Frauen, vier Männer – vor, der/die eine der Seligpreisungen in besonderer Weise verkörpert: „Selig die Sanftmütigen“ ist in italienischer Sprache beispielsweise über der hl. Agnes mit dem Lamm zu lesen. „Selig, die reinen Herzens sind“ beim hl. Aloysius, „Selig die Barmherzigen“ bei Mutter Teresa von Kalkutta, „Selig, die arm sind vor Gott“ bei Franz von Assisi, „Selig die Trauernden“ bei der weinenden hl. Monika, der Mutter von Augustinus, „Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit“ bei Katharina von Siena, „Selig, die verfolgt werden“ beim Erzmärtyrer Stephanus und „Selig, die Frieden stiften“ bei Papst Johannes Paul II. Auf zwei Rundfenstern setzt Gobbo die Übergabe der Zehn Gebote an Mose am Berg Sinai und die Seligpreisungen Jesu bei der Bergpredigt in Beziehung zueinander.

Den fast lieblich-naiven Darstellungen in Pozzecco stehen andere Glasfensterzyklen Gobbos gegenüber, die zeigen, dass der vielseitige Künstler den Glauben auch ganz anders illustrieren konnte. Als Kontrast seien seine den Raum beherrschenden Glasfenster in der Pfarrkirche San Quirino in Udine (Via Gemona 60) mit ihrer Fülle an biblischen und kirchlichen Symbolen genannt.

Parrocchia di Sant’ Andrea Apostolo in Pozzecco
Via Unione 7
33032 Bertolo
T +39/0432/917655

TARVISIO/TARVIS/ TRBIŽ 29

Pfarrkirche „Santi Pietro e Paolo Apostoli“/
„Hll. Apostel Petrus und Paulus“/„Sv. apostola Peter in Pavel“

Die Pfarrkirche „St. Peter und Paul“, direkt am Hauptplatz in Tarvis gelegen, stellt in ihren Glasfenstern mit insgesamt 14 Heiligendarstellungen alle Epochen der Kirchengeschichte des Kanaltals dar. Zugleich verweisen die Inschriften auf die vier offiziellen Amtssprachen von Tarvis: Italienisch, Friulanisch, Deutsch und Slowenisch.

Als Tarvis noch Teil der Diözese Gurk (1787-1919) war, ließ Gräfin Therese von Loé die vier Glasfenster des Altarraums 1887 in Innsbruck herstellen. Sie repräsentieren die Schutzpatrone von Tarvis, Petrus und Paulus, sowie Bischof Maximilian, der nach der Überlieferung 284 in seiner Heimatstadt Celeia (heute Celje, untersteirisch: Cilli) enthauptet wurde, sowie Markgraf Leopold III. den Heiligen († 1136) als Schutzpatron Österreichs.

Die vier neugotischen Glasfenster des Hauptschiffs sind jeweils zwei Heiligen mit Bezug zum Christentum im Kanaltal gewidmet. Sie wurden 1992/93 von Conte Alessandro Ricardi di Netro gestaltet und gestiftet. Hermagoras und Fortunat verweisen auf das Patriarchat Aquileia, dem das Kanaltal bis 1751 seelsorglich unterstand. Gegenüber sind Cyrill († 869) und Method († 885) als Apostel der Slawen dargestellt. Weiters zu sehen sind Karl der Große († 814), der 811 die Drau als Grenze der Kirchenprovinzen Salzburg und Aquileia festlegte, und Patriarch Paulinus von Aquileia († 802), ein Freund und Ratgeber des Kaisers, der die heidnischen Awaren siegreich bekämpfte. Als Reverenz an das Bistum Bamberg, dem das Kanaltal als Besitz bis 1759 angehörte, sind auch Kaiser Heinrich II. († 1024) und Bischof Otto der Heilige von Bamberg († 1139) dargestellt.

Parrocchia Santi Pietro e Paolo Apostoli
Piazza Unità 17
33018 Tarvis
T +39/0428/2395



Das größte Josef-Glasfenster Friauls befindet sich in der Kirche „San Giuseppe“ in Udine. Künstlerisch umgesetzt wurde die 30 Quadratmeter große Glasmalerei 1998 von Arrigo Poz (1929 – 2015). Er stellt in diesem Kunstwerk den hl. Josef als Patron der Kirche dar. Josef schreitet kraftvollen Schrittes auf den Betrachter zu, in seiner Linken den Hirtenstab, seine rechte Hand legt er beschützend um Jesus, der als ernster blonder Knabe an Josefs Seite geht. Josef wandelt bloßen Fußes, sein roter Umhang wirkt wie ein Schutzmantel, auch für Jesus. Am Wegrand wächst eine weiße Lilie als Symbol des Bräutigams der Jungfrau Maria aus dem Baumstrunk und dem Wurzelwerk hervor – ein Hinweis auf die davidische Abstammung Josefs von Isai (Jesse). Auf der anderen Seite sind Josefs Zimmermannswerkzeuge erkennbar. Im Hintergrund leuchten schneeweiße Berge. Eine Sonne, die ein Feuerwerk von Farben ausstrahlt, betont das Haupt Josefs. Das dynamische Bild mit seiner grandiosen Farbkomposition bildet den optischen Gegenpol zur Altarwand, wo Arrigo Poz eine riesige Monstranz mit der Hostie und darin Christus am Kreuz als Blickfang für die Gläubigen wählte. Schmale seitliche Buntglasfenster lockern den eher düster wirkenden Bau von Architekt Firminio Toso aus den frühen 1960er Jahren durch farbenfrohe Blumen- und Pflanzenornamente auf. Die Wand hinter dem Altar quert oben eine Buntglasbordüre mit vorwiegend blauen Farbtönen. Marianische Akzente erhielt die Josefskirche der früheren Arbeitervorstadt von Udine in Glasfensterzwickeln, auf denen die Verkündigungskirche von Nazareth, die Geburtskirche von Bethlehem, das Marienheiligtum auf der Insel Barbana bei Grado und Maria Luschari in den schneebedeckten Julischen Alpen dargestellt sind.

Parrocchia di San Giuseppe
Viale Venezia 285
33100 Udine
T +39/04323/232294
E-Mail: parr.sgiuseppesrocco@libero.it

Schatzkammer Gurk

Das Diözesanmuseum der Katholischen Kirche Kärnten öffnete im Mai 2014 im Stift Gurk interessierten Besucherinnen und Besuchern seine Türen. Ehemals in der Bischöflichen Residenz in Klagenfurt und später im Haus am Klagenfurter Dom situiert, wurde es inhaltlich für die sanierten und museal adaptierten Räumlichkeiten rund um den Propsteihof des Stiftes Gurk als Schatzkammer Gurk neu konzipiert. Es gewährt einen umfassenden Einblick in die sakrale Kunst Kärntens der Diözese Gurk. Nach kunsthistorischen Epochen von der Romanik bis zum Barock angeordnet werden bemerkenswerte liturgische Gewänder und Geräte, Artefakte der Glas- und Tafelmalerei, Skulptur und Plastik sowie Devotionaliengegenstände und Votivgaben präsentiert.

Als besondere Sehenswürdigkeiten des Museums gelten die Magdalenscheibe aus Weitensfeld (um 1170), der Kruzifixus aus Höllein (um 1180), der Gurker Tragealtar (13. Jh.), Madonnenstatuen (1. Hälfte des 13. bis 1. Viertel des 16. Jh.), der Schmerzensmann aus Steuerberg (um 1525), der Renaissanceflügelaltar aus Beierberg bei Maria Waitschach (um 1525), etliche Heiligenskulpturen (2. Hälfte des 14. Jh. bis Mitte des 18. Jh.) sowie Objekte der Hemmaverehrung und Volksfrömmigkeit aus der Barockzeit.

Das räumliche Konzept der Schatzkammer, die im November 2014 mit dem bundesweiten „48. Bauherrenpreis der Zentralvereinigung der Architektinnen und Architekten Österreichs“ ausgezeichnet wurde, stammt vom Architektenteam „Winkler + Ruck“. Für das inhaltliche Konzept zeichnet Dr. Eduard Mahlknecht, ehemaliger Diözesankonservator und wissenschaftlicher Leiter des Diözesanmuseums/Schatzkammer Gurk, verantwortlich.

Künstlerisch-wissenschaftliche Leiterin:

Diözesankonservatorin Mag. Dr. Rosmarie Schiestl

Geschäftsführer:

Stiftspfarrer Msgr. Kan. Mag. Gerhard Christoph Kalidz



Die Schatzkammer Gurk zeigt rund 300 Exponate Kärntner Sakralkunst.



Fotos: Stift Gurk/Marcel Peda

Blick in die Barocksammlung

Öffnungszeiten der Schatzkammer Gurk

1. Mai bis 31. Oktober Dienstag bis Sonntag
von 9 bis 17 Uhr (letzter Einlass 16.30 Uhr)

Informationen und Anmeldung

Domplatz 11, 9342 Gurk
T: +43(0)4266/8236-12 · F: +43(0)4266/8236-16
M: dom.info@dom-zu-gurk.at
www.kath-kirche-kaernten.at/schatzkammer

BROSCHÜRENREIHE „CHRISTENTUM IM ALPEN-ADRIA-RAUM“ IN BUCHFORM

Der Inhalt der bisher erschienenen Broschüren in drei Büchern – aktualisiert, erweitert, mit ausführlichen Informationen und praktischer Übersichtskarte

aktuell



vergriffen



Diese drei spirituell-kulturellen Reiseführer stellen insgesamt 300 sakrale Kostbarkeiten in Kärnten, Slowenien und Friaul und deren beeindruckende Architektur sowie Kunst- und Kirchengeschichte vor.

Im Mittelpunkt der aktuellen Publikation „Kraftquellen 3. 100 weitere sakrale Kostbarkeiten zwischen Alpen und Adria“ stehen „Jakobskirchen“, „Kreuzwege & Kalvarienbergkirchen“, „Martinskirchen“ sowie „Taufsteine & Taufbecken“. Für alle, die mit Entdeckergeist und Interesse an unserem christlichen Erbe im Alpen-Adria-Raum unterwegs sind.

KRAFTQUELLEN 3
220 Seiten, € 24,90
Verlag Mohorjeva/
Hermagoras
ISBN 978-3-7086-1056-6

**Erhältlich in jeder
Buchhandlung**

Detaillierte
Informationen unter
[www.mohorjeva.com/
knjige_buecher/detail/
kraftquellen-3](http://www.mohorjeva.com/knjige_buecher/detail/kraftquellen-3)

VERWENDETE LITERATUR

- Anderlič, Jože** / Zadnikar, Marijan, Kunst in Slowenien. Architektur, Malerei und Plastik im Sakralbereich, Wien-München 1985;
- Bacher, Ernst**, Mittelalterliche Glasmalerei Kärntens und die Probleme ihrer Erhaltung, in: Land Kärnten (Hrsg.), Denkmalpflege in Kärnten, Klagenfurt 1984;
- Biedermann, Gottfried** / Leitner, Karin, Gotik in Kärnten, in: Biedermann, Gottfried / Neubauer-Kienzl, Barbara (Hrsg.), Die Kunstgeschichte Kärntens, Klagenfurt 2001;
- Biedermann, Gottfried**, Romanik in Kärnten, in: Biedermann, Gottfried / Neubauer-Kienzl, Barbara (Hrsg.), Die Kunstgeschichte Kärntens, Klagenfurt 1994;
- Brucher, Günter**, u.a., (Hrsg.), Gotik. Geschichte der bildenden Kunst in Österreich, Bd. 2. Prestel Verlag München, London-NewYork-Wien 2000;
- Bundesdenkmalamt**, Österreich (Hrsg.), Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Kärnten, Verlag Anton Schroll, Wien 2001;
- Deuer, Wilhelm** / Nikolasch, Franz, Millstatt. Kärnten. Christliche Kunststätten Österreichs Nr. 274, St. Peter in Salzburg 1996;
- Deuer, Wilhelm**, Viktring/Stein. Kärnten. Ehemalige Zisterzienserabtei Viktring. Pfarrkirchen von Viktring und Stein. Christliche Kunststätten Österreichs Nr. 212, St. Peter in Salzburg 1992;
- Fritz, Anton**, Gotik. Geschichte der bildenden Kunst in Österreich, Bd. 2, Klagenfurt 1987;
- Frodl-Kraft, Eva**, Die Glasmalerei. Entwicklung. Technik. Eigenart, Verlag Anton Schroll, Wien-München 1970;
- Frodl, Walter**, Glasmalerei in Kärnten 1150 – 1500, Verlag Joh. Leon sen., Klagenfurt-Wien 1950;
- Griesser-Pečar, Tamara**, Maribor/Marburg an der Drau. Eine kleine Stadtgeschichte, Wien-Köln-Weimar 2011;
- Hartwagner, Siegfried**, Kärnten. Der Bezirk St. Veit an der Glan. Seine Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen, Österreichische Kunstmonographie Bd. VIII, St. Peter in Salzburg 1977;
- Hartwagner, Siegfried**, Kärnten. Klagenfurt. Stadt. Ihre Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen, Österreichische Kunstmonographie Bd. X, St. Peter in Salzburg 1980;
- Herfert, Josef Alexander** Fh. v., u.a., (Hrsg.), Kunst-Topographie des Herzogthums Kärnten. Hg. von der K.K. Central-Comission für Erforschung und Erhaltung von Kunst- und historischen Denkmälern, Wien 1899;
- Kete, Teja**, Sakralna dela Lojzeta Čemažarja. podporno gradivo za medpredmetne povezave, Ljubljana 2013;
- Kieslinger, Franz**, Die Glasmalerei in Österreich. Ein Abriss ihrer Geschichte, Wien 1920;
- Kirschbaum, Engelbert**, u.a., (Hrsg.), LCI. Lexikon der christlichen Ikonographie, Herder Verlag, Rom-Freiburg-Basel-Wien, 1994;

Landgrebe, Katja, Die Chorschlussfenster der ehemaligen Zisterzienserkirche Viktring in Kärnten, Graz 1993;

Mahlknecht, Eduard, Die Stadtpfarrkirche und ehemalige Propsteikirche St. Maria Magdalena, in: Stadtpfarre St. Maria Magdalena (Hrsg.), 750 Jahre Kapitel- und Stadtpfarrkirche St. Maria Magdalena, Völkermarkt 1998;

Mahlknecht, Eduard, Völkermarkt. Stadtpfarrkirche St. Magdalena Bezirk Völkermarkt. Diözese Gurk-Klagenfurt, in: Kth. Pfarramt Völkermarkt (Hrsg.), Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 236, St. Peter in Salzburg 1993;

Mehling, Franz N., Knaurs Kulturführer in Farbe. Jugoslawien, München 1984;

Neckheim, Günther Hermann, Die Stadthauptpfarrkirche zum heiligen Jakobus d.Ä. in Villach. Kirchenführer, Klagenfurt 1957;

Neckheim, Günther Hermann, Maria Wörth. Kirchenführer, Saalfelden o.J.;

Oberhaidacher-Herzig, Elisabeth, Glasmalerei. Besonderheiten-Auftraggeber-Werkstätten, in: Brucher, Günter (Hrsg.), Gotik. Geschichte der bildenden Kunst in Österreich, Prestel Verlag, München-London-NewYork-Wien, 2000;

Pertassek, Rudolf, Pettau. Die älteste steirische Stadt. Geschichte, Handel und Wandel einer 2000-jährigen Siedlung und ihrer Umgebung, Graz-Wien 1992;

Pichler, Franz, Die Stadthauptpfarrkirche St. Jakob in Villach 1136 – 1936, Ein Führer verfasst aus Anlass des 800jährigen urkundlich nachweisbaren Bestehens der Kirche, Villach 1935;

Podrecca, Boris / Wetzlinger-Grundnig, Christine / Oman, Valentin. Interventionen im öffentlichen und sakralen Raum. Posegni v javnem in sakralnem prostoru. Interventions in public and sacred space, Hermagoras-Verlag, Klagenfurt-Laibach-Wien 2000;

Posch, P. Waldemar, Der Dom zu Gurk, Gurk 1960;

Posch, P. Waldemar, Dom zu Gurk, Gurk 1976;

Stein, Barbara, Die Heiligen in Österreich, Salzburg 2004;

Wallner, Josef / Eisner, Norbert, Reisen in der Untersteiermark/Štajerska. Geschichte.Routen. Gastlichkeit, Zoppelberg Buchverlag, Sulztal 2011;

Weiß, Gustav, Glas, in: Reclams Handbuch der Künstlerischen Techniken, Bd. 3, Glas, Keramik und Porzellan, Möbel, Intarsie und Rahmen Lackkunst, Leder, Reclam Verlag, Stuttgart 1986;

Wimmer, Otto, Kennzeichen und Attribute der Heiligen, Tyrolia Verlag, Innsbruck 2000

Online-Quellen

www.kath-kirche-kaernten.at

www.lavetrataartistica.com

www.lussari.eu/de

www.mondocrea.it

www.poliartesacra.com

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Pressestelle der Diözese Gurk, Mariannengasse 2, 9020 Klagenfurt, T +43(0)463/57770-1070, F +43(0)463/57770-1079, pressestelle@kath-kirche-kaernten.at

Idee, Konzept und redaktionelle Leitung: Mag. Matthias Kapeller, Leiter der Pressestelle der Diözese Gurk

Wissenschaftliche Beratung: Dr. Rosmarie Schiestl, Diözesankonservatorin der Diözese Gurk und künstlerisch-wissenschaftliche Leiterin der „Schatzkammer Gurk“

Redaktion Kärnten und Slowenien:

Ing. Mag. Dr. Stephan Zobernig, Klagenfurt

Redaktion Friaul: Dr. Siegfried Muhrer, Ferlach/Borovlje

Fotos: Karlheinz Fessel

Karte: Styria Medien Design GmbH, 9020 Klagenfurt

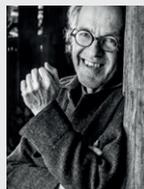
Art direction: Pliessnig/Werk1, Werbegrphik GmbH, 9020 Klagenfurt

Produktion: Werk1, Werbegrphik GmbH, 9020 Klagenfurt

Druck: Samson Druck, 5581 St. Margarethen/Lungau

Fotos auf der Titelseite: Maria Wörth, Maribor-Dom, Udine (v. l.)

© Klagenfurt, Oktober 2021



Karlheinz Fessel,

der die sakralen Glasfenster in dieser Broschüre stimmungsvoll ins Licht gesetzt hat, ist einer der bekanntesten, auch über die Region hinaus herausgenommenen Fotografen des Landes. Fessel arbeitet für Verlage, Theater, Museen, Magazine, Werbeagenturen und Direktauftraggeber. Zahlreiche Fotoreisen führten ihn auf Kuba, in den arabischen Raum, auf den Balkan, durch die Sahara, nach Angola, Kenia oder in die entlegensten Teile Europas. Der Portraitist von Menschen und Regionen arbeitet ständig auch an künstlerischen Langzeitprojekten, wie „Colours of Carinthia“, das das Thema Migration zum Inhalt hatte oder „doma/daheim“ über die Kärntner Sloweninnen und Slowenen. Dieses Multi-Media-Projekt wurde 2021 zur Hauptausstellung im Werner-Berg-Museum Bleiburg/Pliberk. Für seine Arbeiten wurde Karlheinz Fessel mit dem „Creos für die beste Kampagne in Kärnten“ (2012), dem „Bürgerpreis des Europäischen Parlaments“ (2012) und dem „Kärnten-Koroška-Preis“ (2020) ausgezeichnet.

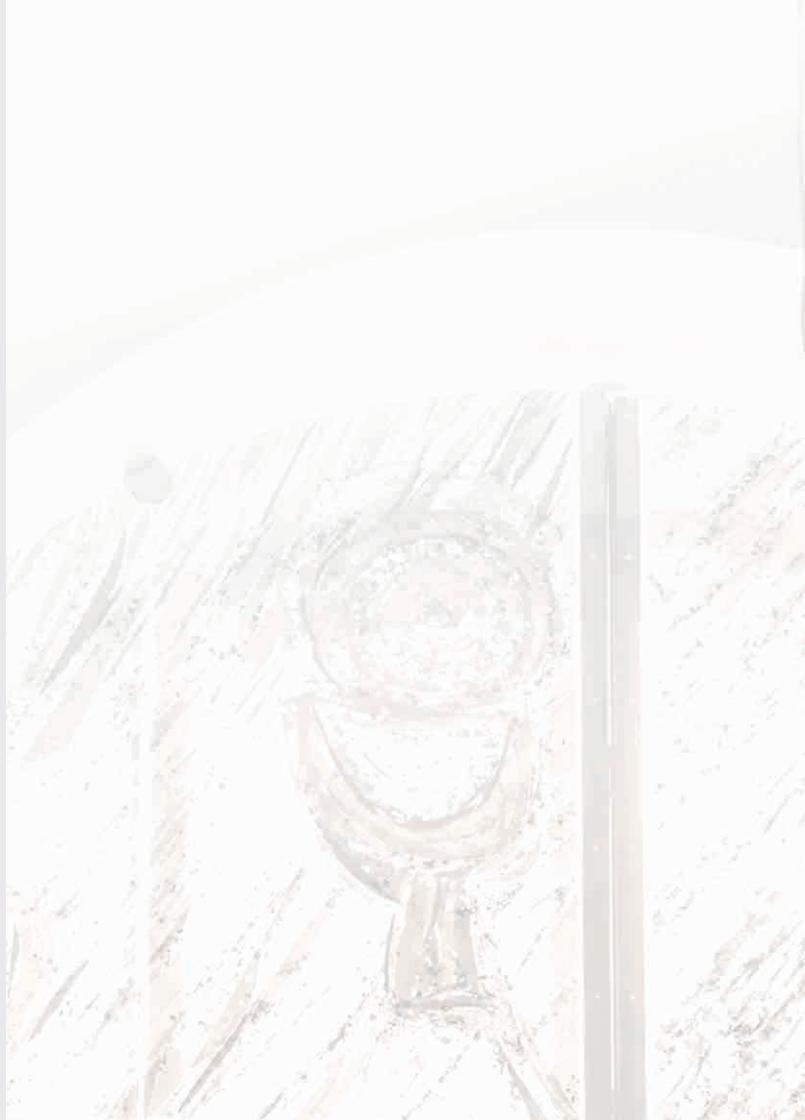
www.karlheinzfessel.com

Bisher erschienene Broschüren in der Reihe „Christentum im Alpen-Adria-Raum“ (nicht mehr erhältlich):

- Pilgerwege & Wallfahrtsorte in Kärnten, Slowenien und Friaul (2004)
- Heilige Orte & heilende Quellen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2005)
- Heilige Berge in Kärnten, Slowenien und Friaul (2006)
- Urlaub im Kloster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2007)
- Bischofskirchen einst und heute in Kärnten, Slowenien und Friaul (2008)
- Kleinode sakraler Kunst in Kärnten, Slowenien und Friaul (2009)
- Ehemalige Stifte und Klöster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2010)
- Marienkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2011)
- Kirchen u. andere sakrale Bauten des 20. u. 21. Jhs. in Kärnten, Slowenien und Friaul (2012)
- Grenzenlos Pilgern in Kärnten, Slowenien und Friaul (2013)
- Jakobskirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2014)
- Kreuzwege und Kalvarienbergkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2015)
- Martinskirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2016)
- Taufsteine und Taufbecken in Kärnten, Slowenien und Friaul (2017)
- Kirchenorgeln in Kärnten, Slowenien und Friaul (2018)
- Christliche Kultstätten der Römerzeit in Kärnten, Slowenien und Friaul (2019)
- Wehrkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2020)

Alle Angaben erheben trotz sorgfältiger Bearbeitung nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Das Werk einschließlich aller Teile sowie dessen Layout und Gestaltung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung und digitale Nutzung sowie Verbreitung, auch durch Film, fotomechanische Wiedergabe, Bild-, Ton- und Datenträger jeder Art sowie auf digitalem Wege und in allen Sprachen, auch in Auszügen, nur mit Einverständnis des Herstellers.

Diese Broschüre entstand mit freundlicher Unterstützung der Kärntner Raiffeisenbanken und der Wiener Städtischen Versicherung Kärnten/Osttirol.



**KATHOLISCHE KIRCHE
IN KÄRNTEN/PRESSESTELLE**

Mariannengasse 2 | A-9020 Klagenfurt

T 0463/57770-1070 | F 0463/57770-1079

www.kath-kirche-kaernten.at

